DER KÖNIGSSOHN AUS ITHATA. EINE GROSSE...

Emanuel Schikaneder





Der

Königssohn aus Ithaka.

Eine große

heroisch=komische Oper in 2 Aufzügen.

Verfaßt

von Hrn. Emanuel Schikaneder.

In Musik gesetzt

von Hrn. Franz Anton Hoffmeister.



Wien 1797.

In der Franz Anton Hoffmeisterischen Musik-Kunst= und Buchhandlung.

Personen:

Calypso, Fürstinn der Insel Ogygia.

Tillina, Freundinn der Calypso.

Pratschina, Lieblingsnymphe der Calypso.

Armelia, eine Erdnymphe, und seyn wollende Philosophinn.

Rabina, Geschäftsträgerinn der Calypso.

Polania, Matina, Molina } Aufseherinnen der Wassergrotte.

Telemach, Königssohn aus Ithaka.

Mentor, Telemachs Freund und Lehrer.

Kolifonio, Telemachs Gesellschafter und Tischfreund.

Dienerinn der Göttinn Flora

Arzesiens Schatten.

Lisias, Anaxagoras, Angon, } Telemachs Begleiter aus Kreta.

Fünf Pflegsöhne Cytherens.

Mehrere Krieger Telemachs.



Pro memoria!

In den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt bis zur Erfindung der Buchdruckerey gab es **Abschreiber**, welche **durchs Abschreiben** sich ihr Stücklein Brod ehrlich und redlich verdienten. Ihre Nahmen sind erloschen, denn diese Abschreiber waren zu ehrlich fremde Arbeiten für die Ihrige auszugeben; ob sie es gleich mit eben so guten Rechte hätten thun können. wie es heut zu Tage geschieht, indem durch ihre Abschriften der Griechischen und Römischen Werke die verschiedenen Lesarten (variae lectiones) entstanden sind. Heut zu Tage gibt es aber keine Abschreiber mehr, sondern nur Umarbeiter, welche fremder Leute Arbeiten hernehmen, dieselbige mit großmauligen Tone herunter setzen, wie Markschreyer ihre zusammengebettelte Waare herausstreichen, und mit in die Seite gestemmten Armen und gespreizten Beinen dem geehrten Publikum vordemonstriren, was für eine Herkulische Arbeit sie geliefert haben. Diese Leute sind noch so keck, und sagen in einer Vorrede: „Wer das Original kennt, deßen

, Bearbeitung ich hier liefere, der wird finden was ich dabey geleistet habe, oder nicht! — Oder nicht!! Ja wohl, ja wohl! — Dergleichen Menschlein geberden sich, als ob der gute Geschmack, aller Orten, wo sie nicht vegetiren, in Zügen läge, und nur durch ihre geistvolle Salbung vom Untergange gerettet werden könnte! — Wie mögen doch so große Geister, wie Herr Vulpius und Konsorten ihre kostbare Zeit mit Umarbeitung geringer Geistes-Geburten vertändeln, da es ihnen ja weit rühmlicher wäre, mit einem Göthe, Leßing, Engel um den Kampfspreis zu buhlen! —

Hätte Herr Vulpius meinen Spiegel von Arkadien wirklich neubearbeitet, und umgearbeitet, so würde ich stille geschwiegen, und ihm noch obendrein die Hand gedrückt haben, wenn er etwas beßers geliefert hätte! Hätte Herr Vulpius für sein Theater diese Abänderungen, die durchgehends nur in Wortklaubereyen bestehen, schriftlich getroffen, so würde ich mich gar nicht bekümmert haben; denn ein Theaterdichter muß arbeiten und schreiben, das weiß ich — Noth hat kein Gebot, und — wir wissen, was wir wissen! — Aber nur so hinzutreten, dem guten Publikum Staub in die Augen zu streuen, und alte Waare für frische auszugeben — das ist doch zu arg! —

Daß das berufene Arkadien keine Insel war, steht ja schon im Zeitungslexicon des alten Hübners, das wußte das deutsche Publikum, und ich; vielleicht noch ehe, als Herr Vulpius die Windeln quittirt hat. Mein Arkadien ist idealisch, so wie die ganze Intrigue meiner Oper — Herr Vulpius wird mirs also nicht ungütig nehmen, daß ich mein Arkadien, oder Ätiopien, oder Liliput, oder Schlaraffenland zu einer Insel gemacht habe! Warum sie die Insel nicht zum festen Lande machen konnten, sehe ich nicht ein; denn in der ganzen Musik ist wirklich keine Note, welche sagt, daß mein Arkadien eine Insel seyn müße! — Doch sie können, wie mir scheint, vieles nicht machen, nur vieles schwadroniren! — Spiegel heißt meine Oper, weil sie Situazionen der Arkadier darstellt, zu diesen Situazionen gehört nun natürlich auch die Episode mit Tarkeleons Zauberspiegel.

Sie halten sich darüber auf, daß ich Handwerker aus der Erde wachsen laße? Wenn ich schon die Einwirkung einer Gottheit annehme, so ist mir das Wunderbare erlaubt, und mein Jupiter kann sie mit karakteristischen Kennzeichen ihrer künftigen Gewerbsbestimmung erscheinen laßen; denn nackend werden diese Erdgebohrne, wie sie dieselben nennen, auf ihrer Bühne wohl auch schwerlich erschienen

seyn! Uiberhaupt ist diese Idee in gewißer Hinsicht mythologisch! Sie kennen doch wohl die Geschichte des Deukalions und der Pyrha?

Sie werfen mir ferner vor, daß ich den Jupiter und die Juno mit einer Leyer erscheinen laße. — Soll er etwa als Bauer auf einem Fortepiano ein Conzent spielen, oder die Trompete blasen? Wenn Sie es aber überhaupt für eine Gottheit finden, so müßen Sie auch der ganzen Griechischen und Römischen Mythologie einen Prozeß an Hals werfen, welche ihn bey einem weit unedlern Zwecke, als Stier hat erscheinen laßen! — Und — Herr Vulpius — ein Mensch wird doch edler, als ein Stier seyn! —

Sie sagen ferner: Metallios Zoten gebe ich dem Verfaßer des Originals zurück! O hätten Sie mir lieber meine ganze Oper, so wie sie war, zurückgegeben; denn Sie haben dieselbe verbösert, nicht verbeßert! — Selbst die meisten Zoten, wie sie, ehrbarer, züchtiger Verbeßerer, meine Laune zu nennen belieben, haben Sie beyzuhalten geruht; doch ein paar Stellen, diesen Nutzen muß ich Ihnen laßen, haben sie treulich durchgewässert! — Das hiesige Publikum trinkt lieber Wein, als Waßer, die hiesige Censur ist so wachsam und strenge auf gute Sitten, als

irgend eine in Deutschland, und läßt keine Zoten statt finden, freylich den Unreinen ist alles unrein! — Wenn ich meine Zeit verschleudern und dieses Notabena verlängern möchte, so wollte ich Ihnen aus Ihren Glücks-Liebs und Ehstands-Proben **wahre** Zoten herausklauben.

„Der Dialog aller handelnden Personen „ist **größtentheils** ganz neu für gesittete „und **Deutsche** Zuschauer geschrieben wor„den.“ Es ist sehr gut, daß Sie die Einschränkung **größtentheil** gebrauchen; demungeachtet muß ich Ihnen sagen, daß es größtentheils beym Alten geblieben ist, wie ich beym durchlesen gefunden habe. Auch haben wir hier Gottlob! ein **gesittetes** und **Deutsches** Publikum, daß von Herrn Vulpius Theaterdichter zu Weimar nicht Deutsch lernen **kann**, wie ich Ihnen weiter unten zeigen werde! Mir scheint es fast, sie haben Ihre Vorrede vorausgeschrieben, und viel ändern wollen, aber wenig ändern können, wie es öfter geht. Parturiunt montes, nascatur ridiculus mus! —

„Die Verse sind allenthalben abgeändert! Dies ist mit Erlaubniß impertinent gelogen; denn ich habe die Arien des Originals mit ihrer Umarbeitung Zeile für Zeile verglichen!

Bey Ihnen heißt umarbeiten ein Wort weg-stehlen, und ein gleichlautendes hinflicken! Sie nehmen sich ferner die Freyheit im Gesange Ausrufungen in Fragen, und so umgekehrt zu verändern, werden also wohl nicht wißen, daß eine Frage in der Musikalischen Deklamation anders gesetzt wird, als eine Ausrufung! Die zweyte Hälfte der ersten Arie des Metallio haben sich wörtlich beybehalten, also haben Sie in Ihrer Vorrede gelogen! — Das Terzett zwischen Jupiter, und den beyden Genien ist bis auf ein paar Worte beybehalten, also — gelogen! Das Quartett im ersten Akte, die Arie Tarkeleons, aus dem sie einen Tarkaleon gemacht haben, und das Final ist bis auf wenige Worte beym Alten geblieben; also — gelogen! — Im zweyten Aufzuge, der erste Chor wörtlich geblieben; also — gelogen! — Aber bey Jupiters Arie haben sie sich stark angegriffen. Ich will den Text des Originals, und der Umarbeitung neben einander setzen, damit der unbefangene Leser selbst urtheilen kann, welcher beßer sey?

Mein Original.	Umarbeitung des Herrn Vulpius.
Geziert mit Kraft und Stärke	Begabt mit Kraft und Stärke
Schuf die Natur den Mann;	Schuf die Natur den Mann,
Daß er durch seine Werke	Daß er durch Hände Werke
Sein Haus erhalten kann!	Sein Haus erhalten kann.

Die Thätigkeit ernährt,	Die Thätigkeit ernährt,
Doch Müssiggang entehrt.	Der Müßiggang entehrt.
Stets lohnen stille Freuden	Dann lachen stille Freuden
Den Vater und den Mann,	Dem Vater und dem Mann.
Sanft schmiegt das Weib in Leiden.	Wenn Kinder um ihn scherzen,
Sich an den Gatten an;	Sieht er sie lächelnd an.
Und Kinder lächeln dann	Die Kinder lächeln dann,
Die frohen Eltern an!	Die frohen Eltern an!

Herr Vulpius muß kein Freund von treuen Weibern seyn, welche sich im Leiden an ihre Männer anschmiegen; oder vielleicht ist das bey seinen deutschen gesitteten Zuschauern nicht schicklich! Ich muß nun doch auch von seinen Veränderungen in der Prosa mitunter ein kleines Pröbchen mittheilen.

Mein Original.	Vulpiussche Umarbeitung.
Metallio. Ich sage, daß das Weib auf mich einen ganz kuriosen Eindruck gemacht hat. Ist euch nicht auch so Männer?	**Metallio.** Das Weib hat einen kuriosen Eindruck auf mich gemacht. Gehts euch nicht auch so, ihr Erdbürger? —
Schuster. Ich fühle weiter gar nichts, als daß mich hungert.	**Mirag.** Ich weiß viel, was ein Eindruck ist.
Schneider. So ist mir just auch.	**Toxilos.** Ich fühle weiter nichts, als daß es mich hungert.
Alle. Und mir auch	**Metallio.** O du Pflanzengeschöpf!

Metallio nennt einen Menschen, welcher hungrig ist, ein — Pflanzengeschöpf! Bey solchen Spaß muß man gekitzelt werden, wenn man ja drüber lachen soll; auf seine komische Muse darf sich Herr Vulpius wahrlich nicht viel zu gute thun, sie ist sehr traurig, die arme Närrin! Der Chor, den Balamo beym Altare vorsingt, ist ganz wörtlich beybehalten; also abermals — gelogen — Ich würde nicht fertig werden, wenn ich alle die wichtigen Veränderungen bezeichnen wollte, welche Herr Vulpius machte. Im zweyten Final nennt Balamo die Filania eine schöne Sünderin! In dem sechszehnten Auftritte des zweyten Aufzugs sagt Metallio in der Vulpius Sprache: Jezt gehts damit zu der hübschen Bäuerinn, **und dann kommts an den Hungerleidern ihre Weiber.** Was doch Herr Vulpius für ein schönes Deutsch schreibt! Vom welchem Klaßiker mag ers wohl gelernt haben? — Im ersten Terzett des zweyten Finals hat er das Trio auch abgeändert!

Mein Original.	Umarbeitung des Herrn Vulpius.
Wer wahre Freunde zählet,	Wann Freunde euch belehren
Und kennt dies heil'ge Band,	So folget ihrem Rath,
Dem hats noch nie gefehlet,	Sie werden euch bekehren
Der Freund reicht ihm die Hand.	Zu mancher guten That!

Herr Vulpius muß einmal Candidatus Theologiae gewesen seyn, weil er so gerne die biblische Sprache in seinen Umarbeitungen einmischte. Auch die Namen meiner beyden Genien Kalos und Agathos hat er kastrirt, und Agos und Athos drausgemacht, Namen welche gar nichts bezeichnen; die meinigen habe ich von den Griechischen Wörtern καλος borus, und αγαθο'ς probus genommen. — Sehen Sie, wie gewißenhaft ich Ihnen von meiner Haushaltung Rechenschaft ablege. Ich wünschte, daß sie in Ihrer Vorrede eben so ehrlich von Ihrer Arbeit gesprochen hätten, so würde ich Schnitzeleyen kaltblütig übersehen haben. Hier wäre also abermals eine Oper, an der sie vielleicht ihr Müthlein kühlen werden. Doch würde ich einem so klugen Manne wie Herr Vulpius ist, rathen, sich vor der Hand mit dergleichen Kleinigkeiten, als eine solche Oper ist, nicht mehr uz befassen, sondern lieber so bald als möglich eine Oper zu liefern, die ihres gleichen an Phantasie, Ausdruck, Erhabenheit, und dichterischen Geiste suchen müßte! Es ist so läppisch über Dinge zu schimpfen, die man heißhungrig aufsucht, und verschlingt. Ich habe niemals eine meiner Opern dem Herrn Vulpius angetragen, wem sie nicht behagen, der mag sie liegen laßen. Meine Zauberflöte hat bereits die dritte Auflage, den Nachdruck ungerechnet,

er lebt, da der Verleger ihrer Umarbeitung noch immer an der ersten Auflage zu dauen hat. Sie gefällt noch immer in ihrer ersten Gestalt hier und anderwärts, ungeachtet es erst neulich einem namenlosen Pasquillanten eingefallen ist, sie verdächtig zu finden, und ihr Grundsätze einer gewißen ausländischen Rotte, die ich als ein edler Deutscher verabscheue, anzudichten. Doch was bekümmere ich mich um unbekannte Verleumder, sie sind Meuchelmörder, die ehrliche Leute, mit dem Dolche in der Hand, von hinten überfallen. Ich biete gerne als Mann dem Manne die Stirne, handle offen wie es meine Pflicht ist, und diene mit ruhigem, dankerfülltem Herzen dem Vergnügen meines gnädigen und verehrungswürdigen Publikums, von dessen Unterstützung ich lebe — dem ich so viel — so unendlich viel zu danken habe.

Wien den 25ten September
1796.

Emanuel Schikaneder,

deutscher Schauspieler, und k. k. priv. Unternehmer
des Theaters auf der Wieden in Wien.

Actus I.

Scene 1.

Das Theater ist eine Allee von großen Bäumen; statt der Luftservietten neigen sich die Aeste von Bäumen zusammen. Eine tiefe Aussicht ins Meer. Eine Marmortreppe schließt das Ufer des Meeres. Calypso schläft auf der Treppe, ihr Haupt ruht auf ihrem ausgestreckten Arm. Sobald der Vorhang aufgezogen wird, zeigt Calypso einen sehr unruhigen Traum an: dann tritt nach einem Ritornell Tillina mit einem Blumenstrauß auf.

Introduction.

Nichts kann mir so sehr gefallen
Als dies Kleinod der Natur,
Darum lieb ich auch vor allen
Nur die Blümchen auf der Flur.

Das, was Menschen Liebe nennen,
Soll mir stets Geheimniß seyn,
Liebe wünsch ich nie zu kennen,
Denn sie bringt nur Schmerz und Pein.

Recit. (Sie geht herum, und erblickt Calypso.)

Ihr Götter, ach! was muß ich sehn?
Calypso unsre Fürstinn schläft auf harten Stein?
Ich fühl es wie Ihre Leiden mir zu Herzen gehn,
Ihr Schwestern kommt, seht unsrer Fürstinn Pein!

(Viele Nymphen treten auf.)

Seht unsre Fürstinn unter jenem Baume,
Sie schläft mit einem Martervollen Traume.

(Calypso im Schlafe.)

Ulißes könnte mich verlassen?.
Weh über mich: er ist dahin!

(4 Nymphen.)

Sie träumt sich von Uliß verlassen,
Der Hölle Fluch komm über ihn.
(Von weitem Blitz und Donner)
Weh uns!

(Blitz und Donner.)

Weh uns, was haben wir gethan!

(Auf den dritten Donnerschlag tritt Calypso auf.)

Calypso. Ihr Götter! ach wo bin ich dann?
Nymphen. Der Freundschaft Arm gewährt dir Ruh.

(Dumpfer Donner von weitem)

Es brüllt der Donner, hörest Du?
Er rollt herab vom Götter Sitze.

Calypso. Ich hör den dumpfen Donner drohn?

Nymphen. Siehst du die Feuer vollen Blitze?

Calypso. Ich sehe ihre Flammen schon.

Nymphen. (knieend) Versöhn uns mit dem Gott der Götter,

Sonst straft er uns durch Sturm und Wetter,
Wir fluchten des Ulißes That,
Der dich so sehr betrogen hat.

Calypso. Gerecht war euer Fluch deswegen,
Grausam war seine That an mir!
Das Echo hall Ihm stets entgegen.
Fluch! ewiger Fluch sey über dir!

(Donnerschlag und Sturm. Von weitem hört man den Chor vom Gefolge Telemachs.

O weh, wir alle sind verlohren!
O Zevs, hör unser Angstgeschrey!
Tod hat die Gottheit uns geschworen,
Wer rettet uns? wer steht uns bey?

(Die Nymphen laufen auf die Marmortreppe.)

Nymphen.

Sieh Fürstinn bey der Blitze Schimmer,
Dort kämpft ein Schiff mit Meeres Wuth.
Jetzt berstet es in tausend Trümmer,
Und Mast und Segel raubt die Fluth.

Calypso.

Mein Herz will Schonung für die Armen,
Was mag denn wohl die Ursach seyn?

Statt Rache fühl ich nun Erbarmen,
Geheime Ahndung nimmt mich ein.

Nymphen.

Sieh dorten Krieger schwimmen,
Es sind wohl hundert an der Zahl;
Sieh wie sie dort aus Ufer klimmen;
Sie fühlen schon des Todes Quaal.

Calypso.

Ich will sie gerettet wissen,
Kommt, und nehmt euch ihrer an:
Denn nie darf die Unschuld büssen,
Was ein Bösewicht gethan.

(Sie gehen alle ab. Der Donner wird wieder stärker. Telemach und Mentor kommen mit einigen Kriegern von Wellen umhergetrieben, unter folgendem Chor auf einen Park ganz in der Ferne an.)

Chor von Kriegern.

O weh, wir alle sind verlohren!
O Zevs! hör unser Angstgeschrey,
Tod hat die Gottheit uns geschworen,
Wer rettet uns? wer steht uns bey?

(Unter diesem Chor springen die Krieger ans Land und halten den Park. Telemach und Mentor springen heraus, dann knieen alle nieder.)

Chor.

Wir danken Euch Ihr guter Götter!
Und flehen eure Allmacht an,
Wir schwören euch der Unschuld Retter.
Stets treu zu seyn der Tugendbahn.

2 Nymphen eiligst.

Ihr lieben Fremden seyd willkommen,
Willkommen hier in unserm Reich!
Ihr sollt mit mir zur Fürstinn kommen,
Mit Speis und Trank erquickt sie Euch.

Krieger.

Wir folgen mit gerührtem Herzen,
Und sagen deiner Fürstinn Dank.

Krieger und Nymphen.

Die Gottheit hilft in Noth und Schmerzen
Und reicht durch Sie uns / Euch Speis und Trank.

Scene 2.

(Das Theater verwandelt sich in ein kurzes Kabinet.)

Tillina, Pratschina, Telemach, Mentor, und die übrigen vom Gefolge tretten bey der Mittelthür herein.

Tillina. Gedultet Euch hier indessen: wir werden sogleich Euer Hierseyn melden.

(Die Nymphen gehen rechts hinein.)

Mentor. (ruft ihnen nach) Meine Schönen, darf man um den Namen eurer Fürstinn bitten?

Die 2 Nymphen. Calypso. — (sie gehen schnell hinein.)

Mentor. Calypso! Calypso! (erschrickt.)

Telemach. Warum, o Freund! setzt dieser Name dich ausser Fassung? Du wirst bleich! Du zitterst! um aller Götter willen, was ist dir?

Mentor. Eine nahe Trennung zeigt mir das Bild der Zukunft an.

Telemach. Wer sollte, und wer könnte uns beyde trennen?

Mentor. Calypso.

Telemach. Bin ich nicht Ulißens Sohn?

Mentor. Selbst dein Vater konnte Calypßens Schlingen nicht entgehen.

Telemach. Ulißes hatte keinen Mentor, keinen Freund, wie Telemach, der ihm die Hand reichte. (er nimmt ihn sanft bey der Hand.) Sey unbekümmert, so lang ich lebe, so lang ich athme, bleib ich der Tugend, und meinem Vaterlande getreu.

Mentor. Umarme mich! Jetzt noch eine kleine Ermahnung an die Zurückgebliebenen. Ihr Freunde! da die Götter Euch mit uns auf eine so wunderbare Art aus sichtbarer Todesgefahr rettete, wo so viele unserer Brüder den Tod in den Wellen fanden; glaubt gewiß, daß Ihr in diesem Leben noch zu großen Unternehmungen bestimmt seyd: aus diesen Gründen ermahne ich Euch behutsam zu seyn — denn nie war eine Bahn gefährlicher als die, so wir jetzt betretten — Calypso herrscht hier, das sey uns allen genug.

Scene 3.

Pratschina, Vorige, hernach Kolifonio.

Pratschina. Ihr Fremdlinge, so eben hab ich einen eurer Brüder aus den Meereswellen gerettet, und als ich ihm sagte, daß noch mehrere seiner Brüder sich bey uns befänden, so sang er vor Freuden, und tanzte wie närrisch um mich herum.

Mentor. Ists ein Jüngling oder Greis?

Pratschina. Er ist ein Mann von beßten Jahren: hat eine sehr muntere Laune, ist geschwätzig wie ein Papagey, neugierig wie ein Affe.

Kolifonio. (sieht bey der Thür herein) Und dabey so verliebt, wie eine Nymphe. — Hi hi hi! Willkommen Prinz Telemach! willkommen alter Mentor!

Pratschina. Prinz Telemach? das muß ich sogleich meiner Fürstinn melden.

(will ablaufen)

Mentor. Götter!

Kolifonio. Schöne Nymphe, haben wir die Ehre dich bald wieder bey uns zu sehn?

Pratschina. Bald. (schnell ab.)

Mentor. Unvorsichtiger Schwätzer! warum nanntest du Telemachs Namen?

Kolifonio. Ist es denn eine Schande eines ehrlichen Mannes Namen zu nennen?

Mentor. Jedes unüberlegte Wort ist hier Gefahr. Weißt du, in wessen Macht du nun stehst?

Kolifonio. Jetzt steh ich auf der Erden — und vor einigen Minuten lag ich im Wasser; — und wenn mir das unbekannte Mädchen, die uns so eben verließ, nicht einige Kleidungsstücke zugeworfen hätte, so stünd ich jetzt wie eine Wassermaus vor Euch. — Ha, es lebe das wohlthätige Geschlecht.

Mentor führt Telemach im Hintergrunde der Bühne, und spricht sehr hastig mit ihm.

Kolifonio. Singt folgende

Aria.

Ich halt mich an die Weibchen,
Da fähret man immer gut,
Gesicht, und Herz, und Leibchen
Erfrischet Geist, und Blut.
Ein Weib ist leicht zu lenken,
Denn fein ist ihr Gefühl;
Sie wissen nichts von Ränken,
Denn Liebe ist ihr Ziel.

Und wär kein Weib auf Erden
So wär ich auch nicht da.
Nie könnt ich glücklich werden,
Die Lieb erhält uns ja.

Wer für die Schönheit brennet,
Sucht diesen Zeitvertreib!
Und wer die Liebe kennet,
Der wählet sich ein Weib.

Wenn ich die Welt verlasse,
Muß ins Elisium,
So seh auf Charons Strasse
Ich mich nach Weibern um.
Kein Philosoph gilt dorten,
Er weiß nicht mehr als ich.
Ich lache seinen Worten,
Und halt zu Weiberu mich.

Mentor. Wohin?

Kolifonio. Zu meiner Nymphe.

Mentor. Ich befehle dir im Namen des Prinzen, nicht einen Schritt von hier zu weichen. — Ihr Krieger, vernehmet Telemachs Gesetz: Jeden von uns, er sey Jüngling oder Greis, treffe das Urtheil des Todes, wenn er sich an Liebe kettet, oder nur einen Schritt von der Tugend weichet.

Kolifonio. Gute Nacht Welt, da leb ich morgen schon nicht mehr.

Scene 4.

Tillina, Vorige.

Tillina. (sieht sich ein wenig herum) Du bist vermuthlich Prinz Telemach?

Telemach. Ich bins.

Tillina. Ich habe Befehl, Dich zu der Fürstinn zu führen.

Telemach. Ich folge.

Mentor. (will folgen.)

Tillina. (zu Mentor) Wohin, guter Greis?

Mentor. Mit dem Prinzen.

Tillina. Vergieb! Calypso verlangte nur den Prinzen allein zu sprechen.

Mentor. Ich bin Telemachs Freund.

Tillina. Auch wenn Du des Prinzen Vater wärst, so müßtest Du hier verbleiben.

Mentor. (sehr bedeutend) Telemach, dein Schwur.

Telemach. Er sey mir heilig. (ab mit Tillinen.)

Kolifonio. Wenn nur die Fürstinn den Gedanken hätte, mich ebenfalls auf eine so kluge Art wegführen zu lassen.

Mentor. (blickt starr auf den Boden, und spricht unvernehmliche Worte.)

Kolifonio. Hi hi hi! wie er brummt — Ja wenn man so alt ist, da mags einem freylich ärgern, wenn einem die Mädchen so bey der Nase vorbey ziehen.

Mentor. Calypso mit Telemach allein? ohne mich? nimmermehr! (ab, die Uebrigen folgen)

Scene 5.

Das Theater verwandelt sich in einen Muschelsaal, hie und da springt Wasser aus kleinen Fontainen.

Calypso sitzt auf einen Thron von Muscheln und Corallen. Die **Nymphen** sitzen auf beyden Seiten. **Telemach** wird von **Tillina** hereingeführt.

Duetto.

Telemach. (fährt entzückend zurück)
Welch eine Schönheit zum Entzücken!

Calypso.
Welch sanftes Feuer in den Blicken!

Beyde.
Dies schöne Auge voller Gluth,
Verkündet Lieb und Edelmuth.

Calypso.
Mein Fremdling, du bist Telemach?

Telemach.
Ja Schönste! ich bin Telemach.

Calypso.
Des muthigen Ulißens Sohn?

Telemach.
Ja ja, ich bin Ulißens Sohn.

Calypso.
Dein Vater war einst auch mein Freund.

Telemach.
Mein theurer Vater war dein Freund?
Sag an, wo werd ich ihn wohl finden?

Calypso.

Den wirst du nimmermehr ergründen.
Er ist nicht mehr!

Beyde.

Weh mir! (du sagtest mir) (ich sagte ihm) zu viel.

Telemach.

Komm Fürstinn, reiche mir die Hände.

Calypso.

Ja Freund, ich reiche dir die Hände.

Telemach.

Und führe mich hinaus behende.

Calypso.

Und führe dich hinaus behende.

Beyde.

Erholung, freye Luft allein,
Wird (meinem) (deinem) Herzen Labsal seyn.

(Calypso führt den Telemach ab, die Nymphen unterstützen beyde.)

Telemach. Calypso ach!) (im Abgehen.)
Calypso. Ach Telemach!)
Telemach. Ulißes!
Calypso.
Beyde. Ulißes! ach! (beyde ab.)

Scene 6.

Kolifonio.

Ist das nicht Telemach? ja, er ists! Sieh! sieh, sieh! sieh! wie die Nymphen sich mit Ihm beschäftigen, wie sie Ihn streicheln. Man lößt den Panzer ab, man öfnet seinen Busen — Hi hi, da ist Kupido mit im Spiel, den Auftritt muß man näher betrachten.

(Will ab.)

Scene 7.

Pratschina, Kolifonio.

Pratsch. Wo hinaus, du Fremdling?

Kolif. Zu Telemach.

Pratsch. Was dort machen?

Kolif. I nun, ich seh da von Weiten, daß es dem Prinzen vielleicht an meiner Hilfe gebricht.

Pratsch. Sey unbesorgt — der Prinz ist in den beßten Händen.

Kolif. Ja schon recht, oft sind die beßten Hände die gefährlichsten.

Pratsch. Du sprichst vermuthlich aus eigener Erfahrung.

Kolif. Aus Erfahrung mein Kind. Deine Hände zum Beyspiel haben mich vom Tode gerettet, als die stürmenden Wellen mich ver-

schlingen wollten, und dafür bin ich dir Dank schuldig; aber ich bürge nicht, ob deine Hände mir nicht auch den Tod bereiten würden, wenn ich länger bey dir stünde.

Pratsch. Den Tod?

Kolif. Ja mein Kind, den Tod.

Pratsch. O ich bitte dich, erzähle mir den Grund deiner Vermuthung.

Kolif. Erzählen darf ich dir eben so wenig als dich lieben; denn wenn ich dir sagte, daß vor wenigen Augenblicken der alte Heersführer Mentor im Namen des Pinzen uns allen die Liebe verboth, so würde man sagen: daß ich ein ehrvergeßner Schwätzer sey — aber aus meinem Munde soll keine Sylbe kommen.

Pratsch. Das ist sehr vernünftig von dir gehandelt.

Kolif. Ich könnte dir auch erzählen, daß eben dieser alte Mentor von deiner Fürstinn nicht am vortheilhaftesten spricht; aber ich sag immer, ein Mann muß schweigen können. Potz Donner, da kommt er selbst.

Scene 8.

Mentor. Vorige.

Kolif. (faßt sich) Wie gesagt, meine liebe Nymphe, von mir erfährst du nichts — und von Liebe muß man mit mir schon gar nicht

sprechen: denn meine Natur hat seit einigen Augenblicken eine ganz andere Stimmung bekommen.

Pratsch. Bist du toll?

Kolif. Sey still! da ist er ja, der alte Weiberfischer

Pratsch. Der also? Hm!

Mentor. Wo ist Telemach?

Pratsch. Das kann ich dir beantworten. — Zuvor aber möcht ich von dir hören, wie es dir bey uns gefällt?

Mentor. Mein Hierseyn ist zu kurz, um deine Frage zu beantworten. (zu Kolif.) Komm!

Pratsch. (tritt ihm in Weg) Wohin?

Mentor. Zu Telemach.

Pratsch. Telemach ist bey Calypso.

Mentor. Eben darum will ich ihn sprechen.

Pratsch. Hat man dich berufen?

Mentor. Nein!

Pratsch. So ist es auch nicht erlaubt vor unsre Fürstinn zu tretten.

Mentor. (etwas stolz) Ich muß mit Telemach sprechen.

Pratsch. (in Mentors Ton) Ich muß mit Telemach sprechen — über den großen Helden! denkst du, wir Weiber sind eben so gut zu regieren wie deine untergeordnete Helden? nein, lieber alter Greis, wir sind gewöhnt selbst zu herrschen, selbst zu befehlen, euch

nach unsern Willen zu lenken, euch an Rosenketten zu führen, so lang ihr euch uns gefällig zeigt. — Zum Beyspiel, der Mann hier giebt sich zwar auch die Miene eines Weiberfeindes, aber könntest du in sein Herze blicken, da würdest du mit großen Zügen hinlängliche Liebe zu Weibern lesen:

Kolif. (erschrickt) Ich?

Pratsch. Ja du!

Kolif. (für sich) Das Weib schnürt mir den Hals zusammen.

Pratsch. Und auch du mein lieber Alter, bist noch nicht gar von Liebe frey.

Mentor. (ironisch) Nicht möglich.

Pratsch. Du kannst mir es auf mein Wort glauben. Wenn ich auch jezt in dem Augenblick nicht nach deinem Geschmack bin, so sollst du mir doch noch, ehe der Mond sich an dem blauen Himmel zeigt, so verliebt seyn, wie dieser Mann hier.

Kolif. Aber beym Teufel, ich bin ja nicht verliebt.

Pratsch. Still Plauderer: ich kenne dich besser.

Aria.

Euch ihr Herrn mit stolzen Blicken,
Lacht ein schönes Mädchen aus;
Ihr seyd leichtlich zu bestricken,
Kommt nicht aus dem Netz heraus.

Denn wir machen es nur so
So — so — so (winkt mit dem Finger)
Und das Herz brennt Lichterloh.
Wollen sie nicht treulich scherzen,
O so streicheln wir ihr Kinn,
Dadurch schmelzen Männerherzen,
Weich, wie Butter, vor uns hin.
Denn wir machen es nur so, (wie oben)
Und ihr Herz brennt Lichterloh.

(Sie geht ab, und zieht Kolifonio mit sich)

Scene 9.

Mentor. Dazu Rabina.

Rabina kommt mit Telemachs Panzer und Schwerdt von der nämlichen Seite, nur um eine Kolisse tiefer. Schwerdt und Panzer liegt auf einem schön gezierten Polster.

Mentor. (tritt in den Weg) Weib! was trägst du hier?

Rabina. Telemachs Waffen.

Mentor. Telemachs Waffen? (besieht es) ja! es ist so! was ist mit Telemach geschehen? Sprich Weib! wie kam alles dieß in deine Hände?

Rabina. Nur gemach, rauher Held, mit so einem ungestümen Ton wirst du wenig oder gar nichts von mir erfahren.

Mentor. Vergieb! ich vergaß, daß Calypso hier herrscht.

Rabina. Und unbedingten Gehorsam selbst von Greisen fodert.

Mentor. Ich weiß es, ich weiß es.

Rabina. Selbst Ulißes mußte schweigen, wenn Calypso sprach.

Mentor. (für sich) Ein trauriges Beyspiel. (laut) Diese Waffen also?

Rabina. Werden vor jetzt in unsrer Fürstinn Schlafgemach aufbewahrt, und morgen bey Sonnenaufgang Amors Tempel geweiht.

Mentor. Amors Tempel? weh mir, Telemach ist verlohren.

Scena 10.

(Eine sanfte Musik läßt sich in der Ferne hören. Einige Nymphen tanzen mit Lauten voraus, doch so, daß sie immer einige Schritte voraus, und dann ihr Gesicht wieder gegen den Telemach zeigen. Telemach und Calypso sind in der Mitte. Tillina, Pratschina, Matina, Zolania halten von Rosen, und Blättern kleine Paraplue über sie, den Zug beschließt wieder eine Reihe von tanzenden Nymphen mit Lauten. NB Kolifonio kann von 2 Nymphen mit einem komischen Paraplue von Blättern und

Früchten, oder auch mit einem Baum bedeckt werden. Kolifonio greift immer hinauf, und ißt. Unter einem stillen Pizzicato, worunter das Fortepiano den Gesang führt, spricht Rabina folgendes.)

Rabina. Nicht verlohren! Telemach war gewiß nie so geschäzt, nie so gepriesen, als in eben diesem Augenblick, da Calypso ihm zur Seite ist. (hier fällt die Musik ein) Sieh! hier kommt Telemach, unsre Fürstinn selbst begleitet ihn. — Betrachte den Glanz ihrer Schönheit — Höre den Ton ihrer Silberstimme — dann erst urtheile über Telemachs Schicksal. (sie geht ab, Mentor zieht sich zurück)

Quartetto.

Tillina, Pratschina, Matina, Polania.

Eintracht, Freude und Vergnügen,
Macht das Leben schön und süß,
Wenn sich Herzen treulich schmiegen,
Wird die Welt ein Paradies.
Da, wo Amors Pfeile necken,
Und die holde Liebe lacht,
Weichet Mars mit seinem Schrecken,
Groß ist Amors Zaubermacht.

Mentor. (ruft bey der musikalischen Ferma) Telemach!

Telemach. (sieht sich um) Das ist mein Mentor. (er führt ihn bey der Hand her) Erlaube, schönste Fürstinn, daß ich in diesem ehrwürdigen Mann meinen einzigen Freund, meinen zweyten Vater vorstelle.

Calypso. Ein Mann, den Telemach empfiehlt, ist auch mein Freund.

Mentor. Erlaube Fürstinn, daß ich —

Calypso. Und ein solcher Vater, der seinen Zögling mit Weißheit und Erfahrenheit leitet, ist doppelt schätzenswerth.

Telemach. Ach, er ist ein so guter Mann.

Mentor. Prinz, keine Lobsprüche!

Telemach. Nein, wissen soll sie es, die gute Fürstinn! wissen die ganze Welt, daß ich es nur dir zu verdanken habe, daß ich noch lebe.

Mentor. Menschen Rettung ist jedes Mannes Pflicht.

Calypso. Und selbe zu lohnen die Meinige. — Ihr Schwestern bindet Kränze von Rosen und Veilchen, und beschmücket dieses ehrwürdigen Greises Haupt — leget Balsam —

Mentor. Erlaube Fürstinn, daß ich alle diese Geschenke ablehne, und nur eine einzige Gnade von dir erflehe.

Calypso. Es sey dir gewährt, sprich, und

wenn es auch einen Theil meines Reichs beträfe.

Mentor. Ich wünschte mit Telemach allein zu sprechen.

Calypso. (sehr bedeutend, sieht ihre Schwestern an, auch die Nymphen machen ein Gleiches; dann sagt sie) Ach! der Mann ist mein Freund nicht.

Mentor. Fürstinn! diese einzige Gnade.

Calypso. Ein Mann, den ich mir zum Freund wählte, wird nichts zu meinem Nachtheil sprechen. — Nach Tisch seyd ihr euch allein überlassen. (will Telemach fortführen)

Mentor. Es betrift des Prinzen Wohl, dahero bitte ich, mir ihn jetzt zu überlassen.

Calypso. So eilig? — es sey — Telemach! ich sehe dich bald wieder.

Telemach. Bald.

Kalypso. Pratschina! (diese geht ehrfurchtsvoll hin, sie sagt ihr still etwas ins Ohr) Begreifst du?

Pratschina. Sehr deutlich! (sie geht zu Kolifonio, und reicht ihm die Hand)

Colifonio. Was soll das?

Pratschina. Ich habe Befehl, dich mit mir zu führen.

Colifonio. Ach das ist ja nicht erlaubt! so was greift mir Herz und Seele an.

Calypso. (drückt Telemach die Hand, und sagt) Auf Wiedersehn. Kommt Schwestern!

Hier wird das Quartetto fortgesezt:
Eintracht, Freude und Vergnügen etc.

Scene 11.

Mentor. Telemach.

Mentor. (wenn alles fort ist) Telemach — Telemach!

Telemach. Mein Mentor!

Mentor. Bin ich noch dein Mentor?

Telemach Mehr als Je — denn wisse, Ulißes, mein Vater ist nicht mehr!

Mentor. Wer kann Ulißens Tod bezeugen?

Telemach. Calypso selbst.

Mentor. Erdichtungen — Fallen, um dich sicherer hier zu fesseln. Dein Vater lebt.

Telemach. Unmöglich! Calypso selbst —

Mentor. Will dich mir und deinem Vaterlande entreißen — Prinz, nie war die Gefahr deinem Herzen größer, als itzt! selbst Paphos und Cythere sind Tugendtempel gegen diesen Aufenthalt.

Telemach. (etwas verlegen) Mein Herz ist frey — das was ich in mir fühle, ist eine feyerliche Rückerinnerung, daß auch mein Vater einst diesen Boden betrat — und dann die gutmüthige Aufnahme der Calypso — Ihre Besorgniß, ihre Theilnahme — und dann

Mentor. Ihre Reize, nicht wahr?

Telemach. Ach Mentor, wenn ich einst ein Weib mir wählte, so —

Mentor. Müßte sie, wie Calypso seyn — nicht wahr?

Telemach. (bejaht es stumm, und legt sich auf Mentors Schulter)

Mentor. Telemach, wo bleibt dein Heldenmuth, das Wohl deines Vaterlandes?

Telemach. Ach Mentor! ich wollte, wir hätten Calypsos Gränzen nie betretten, oder besser, wir schwämmen schon auf weiter See.

Mentor. Das letzte werde ich besorgen, und vielleicht noch heute.

Aria.

Gedenke deiner Ehre,
Verachte Liebestand,
Es ist, glaub meiner Lehre.
Ein Martervolles Band.
Drum fasse dich, und blick als Mann,
Den Reiz der Liebe lächelnd an.

Die Liebe lehret immer
Mit Angst erfüllter Pein,
Der Ehre hoher Schimmer
Soll stets dein Leitstern seyn.
Die Ehre führt auf stolzer Bahn,
Den Helden zu der Gottheit an.

(Beyde ab)

Scene 12.

Das Theater verwandelt sich in das kurze Kabinet. Ein Sessel mit rothem Sammet wird herausgehoben.

Die Nymphen kommen von der rechten Seite, sodann Calypso, sie hat ein Schmuckkästchen in der Hand.

Calypso. Wer von meinen Nymphen ist nicht zugegen? (Pause, sie sehen einander an, und rufen)

Alle. Tillina.

Calypso. O Tillina. (für sich) Sollte sie bey Telemach — weh ihr! finde ich sie als Nebenbuhlerinn. Tillina soll augenblicklich erscheinen. Sucht sie. (eine Nymphe geht ab)

Calypso. (zu Pratschina) Wo ist der Mann, den ich deinen Händen übergab?

Pratschina. Hier im nächsten Zimmer eingeschlossen.

Calypso. Ich will ihn sprechen — jedoch mit verbundenen Augen: du wirst in meinem Namen sprechen, was ich zu wissen verlange — hier diese Binde decke seine Augen. (gibt Pratschinen eine Binde. Diese geht ab) Wenn Tillina mich betrügen sollte — Wenn sie Telemachs Herz an sich risse — wenn sie (Paus.) doch nein! nein! ihr Herz fühlte nie die Liebe, auch würde sie nie undankbar gegen ihre fürstliche Freundinn handeln! — Schwestern,

rüstet euch mit Bogen und Pfeil; öffnet den Thiergarten, weder Löwe, noch Tieger sey heute geschont — bietet alles auf, was zu Telemachs Vergnügen dient.

Nymphen (gehen links ab.)

Scene 13.

Pratschina führt Kolifonio mit zugebundenen Augen hinein.

Kolif. Aber sag mir nur um alles in der Welt, wohin du mich führest?

Pratsch. Nun sind wir schon an dem bestimmten Ort.

Kolif. So löse mir die Binde ab.

Pratsch. Noch nicht! hüte dich vor dem Schimmer der Sonne, wenn du nicht ein schnelles Opfer des Todes seyn willst.

Kolif. Nun so was hab ich in meinem Leben nicht erfahren.

Pratsch. Jetzt antwort auf meine Frage!

Calypso. (spricht ihr jede Frage in das Ohr)

Pratsch. Wie ist dein Name?

Kolif. Kolifonio.

Pratsch. (Köniqinn wie oben u. s. f.) Wo bist du gebohren?

Kolif. In Kreta.

Pratsch. Wie kamst du in Telemachs Dienste?

Kolif. Aristodemus der letzt erwählte Kö-

nig in Kreta, gab Telemach ein ansehnliches Gefolge zur Reise; worunter meine Wenigkeit am ersten bestimmt war.

Pratsch. (wie oben) Welches Amt begleitest du?

Kolif. Was?

Pratsch. Was sind deine Geschäfte bey Telemach?

Telemach. Des Prinzen Kleider besorgen — die Überbleibsel von der Tafel verzehren — singen, wenn er traurig ist — und des Nachts vor seinem Schlafgemach wachen, damit keine Nymphe ihn in seiner Ruhe stöhre.

Pratsch. Liebst du den alten Mentor?

Kolif Den grauen Helden?

Pratsch. Ja.

Kolif. Diese Frage will ich dir beantworten, wenn die Binde vom Auge ist.

Pratsch. Und warum nicht jetzt?

Kolif. Man muß nie im Nebel hinein sprechen, sagte einst ein weiser Mann zu mir, man kann nicht wissen, was dahinter verborgen steckt.

Pratsch. Wem bist du mehr zugethan, Telemach oder Mentor?

Kolif. Ist Mentor zugegen?

Pratsch Keine Mannsseele.

Kolif. So muß ich dir denn sagen, daß ich weit lieber ein häßliches Weib, als den

alten Mentor sehe. — Jeden Schritt und Tritt lauert er sorgsam auf, und sogar Telemach ist nicht von seinen Vorwürfen frey.

Pratsch. Da ist er wohl auch kein Freund von meiner Fürstinn?

Kolif. Von Calypso?

Pratsch. Ja.

Kolif. Ich will nicht schwätzen — aber die hat er mit so schwarzen Farben gemahlen, daß selbst Telemach an dem häßlichen Gemälde zweifelte. — Ja wenn Telemach den alten Graukopf nicht bey sich hätte, da würden wir ganz andere Sprünge machen, denn der Mann bleibt doch immer Mann, wenn so ein schönes Figürchen um ihn herum hüpft.

Pratsch. (wie oben) Wenn du ein getreuer Kundschafter meiner Fürstinn seyn würdest, so steh ich dafür, daß Calypso dich mit unermeßlichen Reichthümern belohnen würde.

Kolif. Ja schon recht, aber wer steht mir vor meinen Hals, wenn ich entdeckt werde; wenn ich schwatzen wollte, so könnte ich dir auch sagen, daß der alte Mentor schon auf unsre Abreise besorgt ist; denn er hat so eben dem übrigen Gefolge Befehl ertheilet, die Schiffe durchzusehen, die Telemachs Vater hier ließ.

Calypso. Götter!

Pratsch. Wenn du Telemach sprichst, so sag ihm, daß seine schnelle Abreise unsrer Fürstinn Tod befördern würde.

Kolif. Das will ich ihm schon sagen — denn aufrichtig zu reden, mir wäre die schnelle Abreise selbst ungelegen.

Pratsch Gefällt dir unser Land?

Kolif. Das Land interessirt mich eben so stark nicht: aber unser einer hat auch ein Herz, das nicht von Leder ist.

Pratsch. Wenn du getreu gegen meine Fürstinn handelst, so kannst du, dafür stehe ich dir, die schönste aus meinen Schwestern dir wählen.

Kolif. Meine Wahl ist schon bestättiget — und diese zwar ist auf dich gefallen — freylich die Fürstinn —

Pratsch. Nun?

Kolif. Die wär mir noch lieber, als du — aber weil ich kein Prinz bin, so ergieb ich mich dir.

Calypso. (deutet, daß sie gehen, und ihm sodann die Binde abnehmen möchte. Sie geht schnell aber sehr leise rechts ab.)

Pratsch. Also! du bist mit aufrichtigen Herzen mir zugethan.

Kolif. Mit Leib und Seel.

Pratsch. Nun bist du wieder frey.

(löst ihm die Binde ab)

Kolif. (sieht sich herum) Was, wir beyde sind allein?

Pratsch. Wie du siehst.

Kolif. Aber warum hast du mir die Augen verbunden?

Pratsch. Um deine Geduld zu prüfen.

Kolif. Bin schon hübsch lang auf der Welt, aber so ein Casus ist mir noch nicht vorgekommen — sag du mir, wie ist denn dein Name?

Pratsch. Pratschina.

Kolif. Wie, Pratschina?

Pratsch. Pratschina.

Kolif. Hi hi hi! Pratschina — warum denn nicht gar Violon — Pratschina, Pratschina — du bist schon eine recht pfiffige Pratschina, weil du mir die Augen verbandst, noch eh ich dir die Hand gereicht.

Duetto.

Pratschina.

Wer mich zum Weibe haben will,
Versteh sich auf Geduld.

Kolifonio.

Ja, ja, mein Kind ich halte still,
Du prüfst mich in Geduld.

Beyde.

Drum wer zum Ehestand schreiten will,
Nehm die Geduld in Acht.
Es kommen oft der Plagen viel,
An die man nicht gedacht.

Pratschina.

Bald glitscht der Mann, bald glitscht das Weib,
Oft fallen beyde hin,

Kolifonio.

Drum nehme die Geduld beym Leib,
Es wechselt immerhin.

Beyde.

Kurz, was nur stöhret unsre Ruh,
Das ist uns unbekannt.
Wir halten beyde Augen zu,
Und reichen uns die Hand.

Kolifonio.

Küß ich ein schönes Mädchen dann,

Pratschina.

So mach ich es gleich so.
(hält die Finger vor die Augen)
Und küß ich einen schönen Mann,

Kolifonio.

So mach ich es auch so.
(hält ebenfalls die Finger vor die Augen)

Beyde.

Es bleibt so, so, so, so, so, so.
Und immer sind wir froh.

Scene 14.

Telemach und Mentor kommen von verschiedenen Seiten. Hernach Polania.

Mentor. Nun Telemach, hast du meine Gründe erwogen?

Telemach. Erwogen, und sie bewährt gefunden! nie soll entehrende Liebe mich beherrschen, das schwör ich bei der geheiligten Asche meines Stammvaters.

Mentor. So bist du, wie ich dich wollte, und so will es auch dein Vaterland.

(Man bläßt zur Tafel.)

Polania. Mein Prinz! so eben bläßt man zur Tafel — hier kommt unsre Fürstinn selbst.

Scene 15.

Vorige. Calypso mit 2 Nymphen.

Calypso. Ist euer Geschäft geendigt, ihr Freunde? so folget mir zur Tafel.

Mentor und) etwas kalt und tief verbeu-
Telemach.) gend) Wir sind bereit!

Calypso. Warum so kalt, mein Telemach? du bist nicht mehr so, wie ich dich verließ.

Telemach. Wir sprachen so eben von Vater und Vaterland.

Calypso. Es ist Weisheit und Güte des Herzens, wenn auch abwesend von Unterthanen sich der Prinz mit seinem Vaterlande beschäftiget: aber ausruhen von schweren Kampf erlittener Gefahren, Selbsterhaltung, ist eben so nöthig, als Vater und Vaterland — daher bitte ich, daß Ulißens Sohn meine Gastfreiheit mit eben der Wonne genießen möge, als säß er im Mittelpunkte seines eigenen Reiches. (hier wird wieder zur Tafel geblasen) Man erinnert uns zur Tafel: hier Prinz! diese Schleife sey das Band unsrer ewigen Freundschaft; auch

dir grauer Held sey dies kleine Geschenk ein Merkmal meiner Freundschaft und Hochschäzung gegen dich. (gibt jedem eine Schleife) So, nun folgt mir zur Tafel, und dann zur Jagd. (sie nimmt Telemach bey der Hand, dieser sieht den Mentor an, welcher ganz verdrüßlich nachbrummt)

Mentor. Zur Jagd: zur Jagd!

Scene 16.

Pratschina führt Kolifonio bey der Hand herein, wo sie abgiengen.

Kolif. Wo führst du mich denn so eilig hin?

Pratsch. Zur Tafel! komm nur hurtig.

Kolif. Zur Tafel! potz Torten, Pasteten und Schnepfen! da bin ich dabey.

(Sie laufen schnell zur Mittelthüre ab.)

Scene 17.

Die Musik fängt still an. Von innen wird gesungen:

Hoch soll die Fürstinn leben,
Der junge Held soll leben!
Calypso lebe! lebe!
Es lebe Telemach!
Das Echo schall es nach.

Scene 18.

(Das Theater verwandelt sich in einen reizenden Saal: eine prächtige nach griechischer Art gezierte Tafel mit Pokalen, nebst Seitentischen, wo die Weine stehen, und auf silbernen Gluthpfannen Spiritus brennet. Unter einem Throne mit Rosen geziert sitzt Calypso und Telemach. Mentor zur Linken. Die singenden Nymphen speisen ebenfalls an der Tafel. Hinten steht zur Bedienung Telemachs Gefolge. Sobald der Vorhang aufgezogen wird, so wird der erste Chor wiederholt, alsdann kommen tanzende Nymphen mit Guirlanden, und machen unter einer kleinen Balletmusik verschiedene Gruppen. Nach diesen erscheinen drey Pagen; sie tragen auf Polstern Kränze von Rosen, und knien vor die Tafel: die erste Tänzerinn nimmt die Kränze, und krönet Telemach und Calypso: den dritten Kranz sezt sie dem Mentor auf; wie dieser auf Mentors Haupt ist, nimmt er ihn unwillig ab, legt ihn auf die Tafel, und singt:

Mentor.

Die Rosen sind nicht für Soldaten,
Dies ist nur Kinderspiel und Tand;
Die Mannskraft ringt nach grossen Thaten,
Und achtet nicht der Wollust Band.

Telemach zu Calypso.

Mein Mentor ist voll Zorn und Wuth.

Calypso.

Er spottet kühn der Liebe Gluth.

Telemach.

Drum müssen wir behutsam seyn.

Calypso.

Ach Telemach! du bleibst doch mein.

Telemach.

Ich kann und darf es dir nicht sagen,
Was mir an meinem Herzen nagt.

Calypso.

Dein Schweigen scheint mir schon zu sagen,
Daß deine Liebe wankt und zagt.

Mentor.

Seht, wie sie lispeln, wie sie kosen,
Betäubt vom süssen Duft der Rosen.

Telemach. Mentor. Calypso.

Bald muß ich)
Bald muß er | von Calypso gehn.
Wird er je)

(mich)
So ists gewiß um | ihn | geschehn.
(mich)

Calypso.

Willst du als Freund stets mit mir leben,
So laß zum ewig theuren Band,
Dir einen Kuß voll Liebe geben,
Er sey der Treue Unterpfand.

Mentor. (sieht es, und springt auf)

Nein, bey allen Göttern, nein!
Solche Frechheit darf nicht seyn.
Wär doch Telemach mit mir,
Tausend Meilen weit von hier.

Calypso (sieht Telemach zärtlich an.)

Telemach! mein Telemach!

Mentor.

Seine Tugend ist dahin,
Umgestürzt durch Weibersinn.

Telemach (springt auf.)

Fort aus diesen Weiberketten,
Ich muß fliehen, muß mich retten,
Sonsten folgt die Reue nach.

Alle springen von der Tafel auf, und alle, Männer und Weiber, singen folgenden Canon:

Wer nicht weiß, was Liebe heiße,
Sehe diese Fürstinn an!
Ihre Seufzer sind Beweise,
Was der Liebezauber kann.

Mentor.

Kannst du nun den Abgrund sehen,
Den die Liebe grub um dich?

Telemach.

Ach, es ist um mich geschehen!
Mentor, Mentor rette mich.

Calypso und alle Weiber.

Seht den alten Mann entbrennen,
Man muß beyde eilig trennen,
Sonst beschwätzt er ihn zur Flucht.

Mentor.

Komm mein Prinz, und folge mir.

Telemach.

Mentor! ja ich folge dir.

Mentor und Telemach.

Fürstinn! Dank für alle Freuden,
Unsre Pflicht erheischt zu scheiden.

Calypso.

Seltsam ist der Einfall mir,
Nein! ihr dürft noch nicht von hier.

Mentor.

Unsre Reis' ist hoher Würde,
Denn uns ruft das Vaterland.

Alle Nymphen.

Mentor sey des Landes Zierde,
Doch der Prinz ziert unser Land.

Alle Männer.

Das war listig, das war fein,
Seht, sie möchten ihn allein.

(Calypso hat indessen heimlich gesprochen: eine Nymphe lauft fort, kommt aber gleich wieder. Wie sie eintritt, erschallen Jagdhörner.

Calypso.

Horchet auf, das Jagdhorn schallet,
Jagen heitert unsre Brust;
Höre, wie das Echo schallet,
Komm, o Prinz! zur neuen Lust.

Alle Männer.

Weil wir so viel Ehr genießen,
Wärs nicht schön zu widerstehn.

Alle Weiber.

Was die Weiber nur beschliessen,
Muß gemeiniglich geschehn.

(Alle singen dieses nach, und gehen ab.)

Scene 19.

Kolifonio springt mit Pratschina hervor, beyde mit Spieß und Bogen versehen, ersterer hat zwey große Säcke über beyde Schultern.

Beyde.

Mein Schätzgen! jetzt gehen wir beyde,
Aufs Jagen; und schießen uns was,
Und wenn uns das Jagen nicht freute,
So setzen wir uns in das Gras.
Da wollen wir schäckern und Lachen,
Und singen von lustigen Sachen;
Wir herzen und küssen uns satt,
Das Jagen macht durstig und matt.

(Von diesem Duett singet jedes wechselweis

eine Zeile, die letzten beiden singen sie zusammen, dann gehen sie ab.)

Scene 20.

Das Theater verwandelt sich in einen kurzen Wald.

Tillina tritt langsam und traurig auf.

Goldne Ruhe kehre wieder,
In dies hoffnungslose Herz,
Liebe schleicht durch alle Glieder,
Wie der Krankheit bittrer Schmerz.

Gute Blümchen, ihr wart immer
Statt der Liebe mir zum Spiel;
Eurer Reize sanfter Schimmer,
War genug für mein Gefühl!
Welkt wie ich, in meinem Schoos,
Denn ich liebe hoffnungslos.

(geht auf die andre Seite)

Scene 7.

Kolifonio und Pratschina.

Pratschina.

Warum bist du denn so eilig?
Warte, ich erlauf dich kaum.

Kolifonio.

Ich muß laufen, sonst verweil ich,
Sonst knüpft man mich hier an Baum.
Mentor, dieser Eisenfresser,
Schilt und lauert dort allein.
Bleib du hier, ich gehe besser
Dorten in den Wald hinein.

Scene 22.

Pratschina Dazu Mentor.

Mentor.

Wer lief dort in die Weite?
Sag mir, wer war der Mann?

Pratschina.

Du irrest, graues Männchen,
Ich sahe keinen Mann,
Wohl aber einen Luchsen,
Der lief vor einem Fuchsen
Blitz schnell in Wald hinein.
Wärst du noch jung an Jahre,
Nicht matt von grauen Haaren,
So wär er jetzt schon dein.
Drum glaube mir auf Ehre,
Als wenns geschrieben wäre:
Die Götter sorgen fein
Für jedes Würmchen klein. (ab.)

Jagdhörner von Weiten, es wird gesungen:

Hau hau! hau hau! hau hau!

Mentor.

Er jagd durch Wald und Au
In schnöder Wollustketten,
Ihr Götter! könnt ihn retten,
Sein Herz ist noch nicht rauh. (ab.)

Scene 23.

Das Theater verwandelt sich; drey Flügel vom Theater stellen einen Garten vor; diesen Garten schließt ein Gegitter ein; durch das Gegitter sieht man einen versezten Wald. Thiere von allen Gattungen werden in die Koulissen gejagt. Die Nymphen stürzen ihnen mit Spießen nach; auch Telemach verfolgt einige Thiere. Man hört Waldhörner

Hau hau, hau hau, hau hau!
Wie schön ists in der Au!
Die Jagd erweitert unsre Brust,
Erwecket uns zur hohen Lust,
Hau hau, hau hau, hau hau!
Wie schön ists in der Au.

(die Jagd verliert sich in die Ferne.)

Scene 24.

Kolifonio allein.

Der Teufel hol das Jagen,
Man wird davon nicht satt;
Ich lob es, wenn der Magen
Was zu verdauen hat.
Die honigsüsse Torte
Verzehr ich jezt allein!
Und Obst von beßter Sorte,
Dann trink ich guten Wein.

(Unter dieser Arie hört man bisweilen hau hau von den Jägern)

Folgt Jäger eurem Triebe,
Ihr könnt nicht zärtlich seyn.
Ich halt mich an die Liebe,
Und an den beßten Wein,
Ich stelle meine Falle,
Und fang die Mädchen ein.
Hoch lebt ihr Mädchen alle,
Hoch leb der gute Wein!

(Trinkt, dann kommen zwey Bären)

Ha! herrlich ist die Torte, (ißt)
Voll Süßigkeit und Saft,
Gewürz von aller Sorte,
Gibt meinem Magen Kraft.

(Er sieht den einen Bären, der neben ihm sitzt, und einen Apfel frißt, er macht

verwundernde Pantomime auf die andere Seite, wo der zweyte Bär sitzt, und ebenfalls frißt)

Auweh wie bestialisch,	(Die zwey Bären
Seht doch die Räuber an.	brummen in an-
Die Herrn sind musikalisch	passenden Ton
Da bin ich übel dran.	des Orchesters)

Das höllische Concert,
Hab ich ja nicht begehrt.
Ihr Virtuosen singet,
Ich werde mich skizziren,
Und will, wenn dies gelinget,
Von Weitem applaudiren.

Scene 25.

(Die Waldhörner deuten an, daß die Jagd näher kommt. Ein Hirsch läuft unter dem Gegitter über das Theater. Der eine Bär schleicht dem Hirschen nach. Der zweite bleibt auf der Bühne. Telemach folgt ganz erhizt dem Hirschen, er wirft seinen Jagdspieß nach ihm, und sogleich kommt der zweyte Bär, geht auf Telemach, so, daß er keine Zeit mehr hat zu entfliehen; sie ringen miteinander.

Telemach. Allmächtige Götter! stärket, rettet mich!

Tillina. Kommt, erlegt mit dem Jagdspieß den Bärn, daß er todt zur Erde stürzt.

Telemach.

Du Engel! Göttinn! ach wie nenn ich dich!
Du hast vom Tode mich befreyt,
Ganz sey mein Leben dir geweiht.
Ach wären tausend Kronen mein,
Sie wären wahrlich alle dein.

Tillina (die immer voll Verwunderung da stand.)

Ich bitte dich, mein Prinz! verzeih,
Der Fall — dies Glück — ist mir so neu!
Erlaube, daß ich wieder gehe
Damit Calypso mich nicht sehe. (will ab)

Telemach.

Calypso soll und muß es wissen,
Daß mir Tillina wohl gefällt,
O könnt ich dich am Busen schließen!
Was wär mir eine ganze Welt.

Scene 26.

Unter Telemachs letzten Worten ist Calypso eingetreten. Ihr Staunen geht in Wuth über.

Calypso.

Tillina hier? mit Telemach?
Ihr Götter rächet diese Schmach!
(geht voll Wuth ab.)

Telemach.

Tillina sprich! was kann ich hoffen?
Mein Herz ist ganz der Liebe offen.

Scene 27.

Dazu Calypso, Mentor, Telemachs Gefolge. Nymphen.

Tillina. Wen, Calypso — (zitternd)

Telemach. ich verstehe;

Hier ist die Hand zum Unterpfand,
Wenn ich der Liebe Lächeln sehe
So bindet uns ein ewig Band.

Tillina. (nach einer Pause)

Ein ewig — ewig Band.

Beyde. Für mich erschuf dich die Natur,
Ihr Götter! hört der Liebe Schwur.

Calypso, Mentor (tretten dazwischen)

Ha Verwegne!

Tillina. Wehe mir!

Telemach.

Zage nicht — ich bin bey dir!
Mit dem Thier in Todtesstreite,
War der Engel mir zur Seite,
Sie ist tapfer, sie ist schön!

Calypso. Mentor.

Welche Kühnheit, welch Vergehn!

Telemach.

Ihre Blicke —

Calypso. Mentor.

— wie bethört!

Telemach.

Ihre Unschuld —

Calypso. Mentor.

— unerhört!

Rache Zevs! straft ihn ihr Götter!
Dieses Weib hat ihn betrübt.

Telemach.

Laßt sie mir — sie war mein Retter!
Seht dies Aug, das Liebe blickt.

Calypso. (zieht den Dolch auf Tillina.)
Aus den Augen mir sogleich!

Telemach.

Lasset ab, ich bitte euch!

Calypso.

Sieh, der Dolch schwebt über dir!

Tillina, und Telemach.

Sterben ist willkommen mir!
Trauter / Traute { bin ich nun bey dir.

Calypso.

Ha, so stirb! (zuckt den Dolch auf Tillina)

Mentor. (fällt ihr in den Arm, und entwindet ihn)
Nein! halt ein.

Alle Männer und Weiber.

Mordsucht glüht aus ihrem Blicke,
Die Verzweiflung nimmt sie ein:
Trotze kühn dem Mißgeschicke,
Göttlich ist es zu verzeihn.

Telemach und Tillina.

Fürstinn höre!

Calypso.

Fluch auf euch!

Telemach und Tillina.

Ach gewähre!

Calypso.

Fluch auf euch!

Alle Männer und Weiber.

Mordsucht glüht aus ihrem Blicke,
Die Verzweiflung nimmt sie ein:
Trotze kühn dem Mißgeschicke,
Göttlich ist es zu verzeihn.

Calypso (singt darunter.)

Rache fodern solche Tücke,
Schrecklich Elend sollt ihr seyn,
Tod zertrümmre euer Glücke,
Fluch soll euer Erbtheil seyn.

Ende des ersten Aktes.

Actus II.

Scene 1.

Das Theater ist eine Aussicht ins Meer; viele segelfertigen Schiffe stehen im Kanal; ein grosses Schiff wird so eben von Telemachs Volk zugerichtet. Mentor sizt beym dritten Flügel des Theaters auf einem abgehauenen Stock unter einem Baume mit grossen Aesten; er spricht immer mit sich selbst, steht auf, geht bald hin bald her, schlägt die Hände zusammen, bleibt stumm, die Augen starr in den Boden geheftet stehen. Dann sezt er sich wieder, und bleibt in nachdenkender Stellung, bis sodann nach dem Chor Telemach aus seiner Betäubung ihn wecket.

Chor von Männern.

(Dieser Chor wird mit blasenden Instrumenten, Trompeten und Pauken begleitet: vorhero kündet eine kurze pathetische Sinfonie Arcesiens Schatten an.

Bald schwimmt das Schiff vollendet,
Auf hoher Fluthen Bahn,
Drum lieben Brüder wendet
All euren Fleiß daran. La la la ꝛc.

Bald schaukeln wir voll Wonne,
Von hohen Meeresstrand,
Und sehn im Glanz der Sonne,
Das holde Vaterland. La la la ꝛc.

Drum singet Freudenlieder,
Sanft streicht der Südost her,
Es lebt sich gut, ihr Brüder!
Auf Spiegelglatten Meer. La la la ꝛc.

(Unter dem la la la, wird immer auf den Tact geschlagen, nach dem Chor setzen sie sich in einem Kreiße auf dem Schiff, essen und trinken.

Scene 2.

Telemach. Vorige.

Telemach. Mentor! Mentor!

Mentor. (wie aus einem Schlummer) Ha! — mein Prinz!

Telemach. Vergieb, wenn ich dich vielleicht in deiner Ruhe stöhre.

Mentor. Mentor kennt keine Ruhe, wenn Telemach sie nicht fühlt.

Telemach. Ach Mentor! Mentor! was ist aus mir geworden? (legt sich auf Mentors Schultern)

Mentor. Ein Ball der Weiber.

Telemach. (drohend) Mentor!

Mentor. Ein Unding seines Vaterlandes.

Telemach. (drohend) Mentor!

Mentor. Der Spott seiner Krieger.

Telemach. Mentor — du vergißt, daß du mein Unterthan bist.

Mentor. Unterthan! es ist das erstemal, daß du mich daran erinnerst: aber nun will ich auch als wahrer Unterthan meine Pflicht erfüllen — Telemach! dein in den Staub geworfener Freund empfiehlt sich. (will auf das Schiff)

Telemach. Wo ziehst du hin?

Mentor. Durch die ganze Welt, in die Hölle, wenn ichs bedarf, um deinen Vater zu suchen.

Telemach. Nur noch einen Tag verweile.

Mentor. Ich reise noch, ehe die Sonne sich ins tiefe Meer versenkt.

Aria.

Wenn mein Rath Gehör noch findet,
So erwäge, Theurer Sohn!
Was dich für ein Eidschwur bindet:
Wer du bist? Ulißens Sohn!
Um an Wollust dich zu weiden,
Stößt du Ruhm und Ehr von Dich.
Um zu küssen willst du meiden,
Vater, Vaterland, und mich,
Liebe brachte stets dem Thoren
Jammer, der um sie sich müht;
Und der ist noch nicht gebohren,
Der durch sie sich glücklich sieht.

Denke nach, es ist nicht lange,
Daß durch Amors Gaukelspiel,
Troja nach dem Untergange,
Durch des Feindes Feuer fiel.
Fliehe, komm zu dir zurücke.
Fasse dich, und sey ein Mann!
Dein sey Mars! Und Amors Tücke
Blick mit stolzen Lächeln an.

(Nach der Aria geht er auf das Schiff)

Scene 3.

Kolifonio kommt geschlichen. Zuletzt **Mentor** und **Krieger.**

Kolif. (winkt Telemach) Bst! bst! bst!

Telemach. Komm näher;

Kolif. Ja schon recht! sind wir denn auch sicher.

Telemach. Wir finds.

Kolif. Man hat mich als Merkur mit Liebschaften an dich abgesandt.

Telemach. Ist es nicht Tillina?

Kolif. Tillina.

Telemach. O sag, wo sahst du das holde Mädchen?

Kolif. Selbst sah ich sie nicht, aber meine Pratschina hat mir das alles sehr deutlich eingedruckt.

Telemach. Pratschina! das ist vermuthlich deine Geliebte?

Kolif. Erlaube, daß ich auf diese Frage schweigen darf.

Telemach. Warum willst du mir meine Frage nicht beantworten? sieh, ich gestehe dir frey, daß ich liebe.

Kolif. Ja, wenn ich Prinz wäre, würde ich es auch — aber der verdammte Strick —

Telemach. Also, was würdest du, wenn du Prinz wärst?

Kolif. Ich liebte alles, was mir in die Hände käme, vor allem aber schafte ich mir den alten Mentor vom Halse, denn so lang der um uns herum streicht, da ist unser Leben kein Leben.

Telemach. Das war es nicht, was ich von dir zu wissen verlangte — Mentor war mein Lehrer, und also künftig kein Wort mehr von diesem Manne.

Kolif. (schlägt sich auf das Maul) Du verdammtes Maul.

Telemach. Also, was würdest du an meiner Stelle —

Kolif. Das kann ich jetzt als gemeiner Mann nicht sagen, auch weiß ich nicht, wie einem zu Muthe ist, wenn man Prinz ist. Laß mich lieber meine Bothschaft endigen. Fürs erste also: (giebt Telemach einen Brief)

Telemach. Von wem ist der Brief? doch nicht von Calypso?

Kolif. Nein, von der unschuldigsten aller

Schönen, von Tillinen, die jetzt ihrer Freyheit beraubt ist.

Telemach. Wie, Tillina in Ketten?

Kolif. Das nicht; es ist nur so ein kleiner Hausarrest.

Telemach. (liest begierig) O! aus diesem Brrief spricht Unschuld und Liebe des Herzens weißt du auch schon, daß eben dieses holde Mädchen mich heute vom Todte rettete?

Kolif. Weis alles: an die verdammte Jagd will ich so lang ich lebe denken — zwey Bären über einen, nein das ist zu viel.

Telemach. O so einen Engel nicht zu lieben, wäre Verbrechen des Herzens.

(küßt den Brief)

Kolif. Aber Prinz, die Fürstinn, die Fürstinn —

Telemach. Verehre ich mit Hochachtung und Freundschaft — aber zur Liebe ist kein Raum mehr in meinem Hetzen, als für Tillinen.

Kolif. Da wünscht ich dir in diesem Falle ein Herz wie das meinige, denn das hat für jede Schöne Raum genug.

Tellemach. Freund, wahre Liebe ist untheilbar, kann nie trügen.

Kolif. Ja, wenn es so mit deinem Herzen steht, so ersparst du mir auf einmahl alle übrigen Bothschaften.

Telemach. Welche Bothschaften?

Kolif. Je nun, man hat mir da einen ganzen Schock aufgebunden, um sie dir zu geben. Da sieh einmal her, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.

Telemach. Wer gab sie dir?

Kolif. Die Nymphen: jede sah mich und bath mich, dir einen Brief zu bringen.

Telemach. Aber was wollen die Weiber alle?

Kolif. Ha ha ha! eine lustige Frage; jede dünkt sich die Schönste zu seyn, also glaubt sie auch dein Herz zu fangen.

Telemach. Die Briefe zu lesen, ist mir die Zeit zu kostbar; doch will ich es mit keiner verderben, und sie bey mir behalten.

Kolif. Und wenn mich so eine Nymphe nach der andern fragt?

Telemach. So sagst du, daß ich ihr mit warmer Freundschaft zugethan sey.

Kolif. Mit warmer Freundschaft! hi hi hi! das ist schon eine halbe Liebe! — und was hab ich Tillinen zu melden?

Mentor. (tritt vor) Daß du der erste seyst, dem der Strick zu Theil wird. Ergreift ihn, und hängt ihn an den höchsten Mastbaum auf.

Krieger. (ergreifen Kolifonio)

Kolif. Barmherzige Götter! Telemach, Hilfe!

Alle Krieger. Fort mit dir!

Telemach. Laßt ab.

Mentor. Fort mit ihm.

Telemach. Laßt ab, sag ich.

Mentor. Prinz! dein unwiederrufliches Gesetz?

Telemach. Sey von dieser Stunde an gelöset.

Mentor. Gelöset?

Telemach. Gelöset.

Kolif. Gelöset.

Mentor. Nun so handle wer da will, und nie komme dieses Schwerd mehr an meine Lenden. (er wirft das Schwerd von sich)

Telemach. Mentor! ist Liebe denn ein Verbrechen, oder besser, hast du nicht auch geliebt?

Mentor. Nie zur Unzeit.

Telemach. Seyd nicht ungerecht, ihr abgelebten Greisen, und laßt dem Menschen den unschuldigen Hang zur Liebe, die von den Göttern mit einem unauslöschbaren Griffel ins Herz geschrieben ist. (gürtet ihm das Schwerd um) Sey wieder mein Freund, und denke, daß man auch lieben kann, ohne strafbar zu seyn.

Mentor. Und so spricht Telemach, den ich zum Helden bildete?

Telemach. Hat ein Held nicht auch ein Herz?

Kolif. Der Prinz hat einen göttlichen Verstand. (schleicht ab)

Telemach.

Aria.

Der Mensch entbehret alle Freuden,
Wenn er die Liebe nur erhält.
Die Liebe giebt uns Muth im Leiden,
Die Liebe gab uns ja der Welt.
Vom Bettler bis zum Fürstenthron,
Versüßt die Lieb der Menschheit Schmerz,
Wer Amors Banden trotzt mit Hohn,
Der hat gewiß ein böses Herz. (ab)

Scene 4.

Mentor, und die Krieger allein.

Mentor. Ihr Krieger, sagt, war das Telemach, der so sprach? Ihr schweigt, und seht betrübt zur Erde! — auf! und wecket durch euern Kriegsgesang ihn aus seinem betäubtem Schlummer — laßt die Trommel schlagen, eure Schwerdter so lang klirren, bis Telemach uns wieder gegeben ist.

Chor von Kriegern.

Wach aus dem Schlaf der Schande,
Wach auf, Ulißens Sohn,
Entreiß dich Amors Bande,
Die Trommel schmettert schon.

Sie ruft dir Vaterkummer,
Und Vaterland ins Ohr:
Schwing dich aus deinem Schlummer
Zum Heldengang empor.
Wach auf! wach auf!
Ulißens Sohn!

(Zu diesem Chor wird die Trommel geschlagen. Nach dem Chor gehen alle ab, wohin Telemach abgieng.

Scene 5.

(Das Theater verwandelt sich in einen kurzen Vorhof mit einem prakticabeln Seitengebäude, welches ein Fenster hat: dieses Fenster muß sodann geöfnet werden. Der Decorateur hat sich hiebey zu merken, daß das Gebäude ohne Thür ist, auch darf das Fenster nicht höher, als Mannshoch angebracht werden)

Telemach. (stürzt heraus) Ha! das Geschrey meiner Krieger schallt fürchterlich in meinen Ohren.

Die Krieger (rufen von Weiten) Telemach! Telemach!

Telemach. Sie sinds! wohin verberg ich mich? was unternehm ich?

(steht starr vor Betäubung)

Scene 6.

Kolifonio. (kommt gelaufen)

Kolif. (ohne den Telemach zu sehen) Ha! weil ich nur da bin.

Krieger. (von innen) Telemach! Telemach!

Kolif. Ja ruft nur! die verdammten Krieger machen einem noch weit ängstlicher, als die Bären auf der Jagd. Du bist hier Prinz! O nun ist mir nicht mehr bange, unter deinem Schutz, bieth ich der ganzen Welt trotz.

Telemach. Stille! — hörst du nicht den Ruf meiner Krieger! — das Geklirr ihrer Waffen — das Weheklagen meines Mentors — das Wirbeln ihrer Trommel!

Kolif. J! freylich hör ich das alles — aber was kümmert uns das?

Telemach. Viel — sehr viel.

Kolif. Bist du nicht Prinz, Herr über uns alle: beim Geyer! wenn ich Telemach wäre, ich würde mit Mentor auf eine ganz andere Art sprechen. Brummt er nicht, als wolt er der ganzen Welt gebiethen.

Telemach. Er war mein Lehrer, und nun kein Wort mehr — Sag an, wo befinden wir uns hier?

Kolif. Wo? ich erkenne mich eben so wenig als du.

Tillina. (macht das Fenster auf, und ruft) Telemach!

Telemach. Was solls?

Kolif. Tillina ist da.

Telemach. Tillina? wo?

Kolif. (singt) Da, da, da, da, da, da, da, da!

Telemach. Tillina bist du es?

Tillina. Ich bins! aber seyd behutsam und stille — denn Calypso lauert auf jeden meiner Tritte.

Telemach. Man hat dich deiner Freyheit beraubt.

Tillina. So ists. (sie geht vom Fenster weg)

Telemach. Freund, was mach ich nur?

Kolif. Hinaufklettern zum Fenster — Schloß und Thür erbrechen, Tillinen beym Arm nehmen, und fort mit ihr aufs Schiff.

Telemach. Aber wie erreich ich das Fenster?

Kolif. Bin ich denn nicht bey dir — komm, mein Rücken sey die Treppe, die zu Tillinens Fenster führt. er stellt sich hin)

Telemach. Du bist doch ein Herzensguter Mann. (steigt)

Kolif. Ja, wo Cupido im Spiel ist, da bin ich zu Hause.

Scene 7.

Sobald **Telemach** hinauf steigt, kommen die **Krieger** ganz stille auf das letzte Wort von Telemach, und ergreifen **Kolifonio**.

Ein Krieger schlägt Kolifonio auf den Rücken, sogleich fällt der Chor ein.

Chor.

Kolifonio.

Was ist denn das?

Krieger.

Komm nur mit uns.

Kolifonio.

Geschieht mir was?

Krieger.

Komm nur mit uns.

Kolifonio.

Hört Götter! dort

Krieger.

Nur fort! nur fort!

Kolifonio.

Ach helfet mir!

Krieger.

Sey still! sey still!
Sonst stirbst du hier.

Kolifonio.

Ach Telemach!

Krieger.

Jetzt schweige still.

Kolifonio.

Ach! helfet mir.

Krieger.

Sey still! sey still!

Kolisonio.

Ach Telemach! ach Telemach!

Krieger.

Gemach, gemach! gemach, gemach.

(Alle Nymphen, ohne Pratsching, kommen mit Pfeil und Bogen auf den Rücken.)

Nymphen.

Was giebt es hier?
Wer schreyt so sehr?

Kolisonio.

Ach helfet mir,
Sonst nützt's nichts mehr.

Nymphen.

So haltet ein,
Wir bitten euch.

Krieger.

Das kann nicht seyn, itzt stirbt er gleich.

Kolisonio.

Das ist ja zum Erbarmen!
Helft, habt Barmherzigkeit.

Nymphen.

(zielen mit Bogen und Pfeilen auf die Männer)
So lasset Ruh dem Armen! —

Krieger.

Ja, ja, seyd nur gescheid.

Nymphen.

Packet euch, wir bitten euch.

Krieger.

Ja doch, ja wir gehen gleich.

Nymphen.
Nun ihr Herren, lebet wohl.
Krieger.
Schöne Damen, lebet wohl.
Alle.
Lebet wohl! lebet wohl.

Scene 8.

Kolifonio. Nymphen.

Kolif. Nein, nein, ich kann mich nicht länger mehr halten, ich muß eine nach der andern umarmen — ich muß — ich muß — ich muß —, o Kinder, wie dank ich euch für mein Leben — denn ohne eure Hilfe hieng ich vielleicht schon am Mastbaum.

Talania. Höre, bist du denn ein Verbrecher, daß man dir so sehr nach dem Leben strebt?

Kolif. Mein größtes Verbrechen ist meine Liebe zu euch.

Talania. Und bloß darum will man dich bestrafen?

Kolif. Blos darum — daß ich den Prinzen da hinauf transportirte, darf ich euch doch nicht sagen.

Talania. Wie? der Prinz wäre bey Tillinen?

Kolif. Darauf kann ein Verschwiegener Mensch gar nicht antworten.

Talina. Schwestern! — (sie sagt ihnen etwas heimliches ins Ohr) Habt ihr mich begriffen?

Nymphen. Sehr wohl!

Talina. Auf Wiedersehn, du Muster aller verschwiegenen Männer. (alle lachen, und laufen ab)

Scene 9.

Kolifonio allein.

Kolif. (ruft ihnen nach) Ihr Schönen, darf ich so frey seyn, euch zu begleiten? — sie gehen fort, ohne sich umzusehen. Ihr Lächeln war ein verdammt hämisches Lächeln.

Scene 10.

Armelia. Voriger.

Arm. Du bist Telemachs Freund?

Kolif. Der bin ich.

Arm. Folge mir.

Kolif. Wohin soll ich dir folgen?

Arm. Zur Königinn.

Kolif. Ich zur Königinn!

Arm. Sie erwartet mit Sehnsucht deine Gegenwart.

Kolif. Mit Sehnsucht? Hi hi hi! höre, mein schönes Kind, weißt du auch, was das Wort heißt, Sehnsucht?

Arm. O ja!

Kolif. Aber fühlst du es auch?

Arm. Nein!

Kolif. Wenn ich aber zum Beyspiel dich mit meiner Liebe beglückte?

Arm. Dann würde ich dich verachten.

Kolif. Was mich verachten? einen Mann verachten, der wie ein Herkules vor dir steht, der dich mit einem Blick vernichten kann, sag an, warum würdest du mich verachten?

Arm. Weil ich keinen Hang zu Männern fühle.

Kolif. Keinen Hang? in deinen Jahren keinen Hang zu Männern?

Arm. Nein, ich bin Philosoph —

Kolif. Du bist Philosoph — hi hi hi! — O Philosophie und Weiberkittel, hör auf, oder ich ersauf mich — aber um dir zu zeigen, daß ich kein so leichtgläubiger Narr bin, so komm einmahl her zu mir.

Arm. Zurück, und berühre mich nicht mit deinen unheiligen Händen

Kolif. Ich will noch mehr als dich berühren, ich will dich so gar küssen.

(er will sie küssen, sie gibt ihm eine Ohrfeige)

Arm. Da.

Kolif O jetzt glaub ichs, daß du ein Philosoph bist — denn du hast so eine gewisse elastische Philosophie, daß man ordentlich vor ihr zurückprellt.

Duetto.

Armelia.

Jede Pflanze in der Erde,
Sieht mein Aug mit Ehrfurcht an,

Kolifonio.

Jedes Weibchen auf der Erde,
Sieht mein Aug mit Liebe an.

Armelia.

Jedes Würmchen, jede Mücke
Führt mich auf der Urquell Spur.

Kolifonio.

Blonde, Braune, Schlanke, Dicke,
Schuf für Männer die Natur.

Armelia.

Alle Männer werd ich hassen,
Welche Weisheit nicht bewegt.

Kolifonio.

Nie werd ich mit Weibchen spaßen,
Deren Herz für Mücken schlägt.

Armelia.

Würd es keine Männer geben,
O wie schön wär diese Welt.

Kolifonio.

Dürft ich nicht mit Weibchen leben,
O so wär es schlecht bestellt.

Armelia.

Nur das Weib ist auserlesen,
All ihr Weesen fehlerfrey.

Kolifonio.

Sie ist nur ein halbes Wesen,
Wenn der Mann nicht ist dabey.

Scene 11.

(Das Theater verwandelt sich in einen angenehmen offenen Ort. Zwey große Vogelhäuser, wo lebendige Papageyen sind, stehen auf beyden Seiten. Calypso sitzt beym Toilette, statt des Spiegels fließt ein Wasser, in welchem man Korallen zu erblicken wähnt; auf der andern Seite steht ein Tisch, worauf Kron und Scepter, und ein Königsmantel liegt.

Die **Genien** bringen tanzend verschiedene Blumen zum Toilette. Dieser ganze Auftritt muß mit einer sehr piano und täuschenden Music begleitet werden. Dann spricht

Calypso.

Calypso. Ha Telemach! Telemach! du bist grausam!

Die zwey Papageyen fanzen zwey verschiedene Gesänge an, dann rufen sie untereinander

Calypso! Calypso! Calypso!

Calypso. O ihr guten Thierchen, ihr seyd fröhlicher in eurem Kerker, als Calypso es je

seyn kann. (sie geht zu beyden) Hat man euch euer Futter gereicht?

2 Papageyen. Ja! ja! ja! ja! tscha! tscha.

Calypso Wie hieß der Liebling meines Herzens?

1ter Papagey. Ulißes! Ulißes! Ulißes!

Calypso. (zum zweyten Paperl) Und für wem pocht dieses Herz jezt? (Pause) sag liebes Thierchen, wer ist nun mein Liebling?

2ter Paperl. Der Paperl! der Paperl! der Paperl!

Calypso Wie aber heißt der schöne Fremdling von heute?

der Papagey. (Pause) Telemach! Telemach! Telemach!

Calypso. Da hast du Zucker, so viel du willst (sie gibt ihnen Zucker, und sie rufen Ulißs und Telemach untereinander.)

Recitativ.

O käme Telemach, mich noch einmal zu sehn zurücke,
Es rührte ihn vielleicht, der Kummer meiner Blicke;
Doch nein! Tillina liegt ihm nur am Herzen,
Ihn rühren nicht Calypsos Schmerzen!
Doch ich bin Fürstinn, im Götterglanz gebohren,
Neptunens Tochter, zu herrschen auserkohren.
Der Stolze soll gebeugt sich um mein Herz bewerben,
Mein muß er werden — oder sterben.

Aria.

Doch Liebe läßt sich nicht erzwingen,
Sie ist geheime Sympathie,
Die Gegenliebe muß gelingen,
Durch beyder Seelen Harmonie.
Was soll ich ihn mit Zwange plagen,
Wenn er nicht liebet treu und rein,
Sein Herz muß mir entgegen schlagen,
Sonst kann ich niemals glücklich seyn.

Doch Liebe ꝛc. wie oben.

Scene 12.

Armelia. Vorige.

Calypso. O! komm Freundinn meines Herzens, komm, laß mich meinen Gram in deinen Busen verbergen — ach Freundinn, du bist glücklich!

Armelia. Handle wie ich, und du bist es nicht weniger.

Calypso. Das ist?

Armelia. Meide die Männer.

Calypso. Ha, du hast recht! — ich, ich will ihn nicht nur meiden, sondern auch so gar verachten.

Armelia. Daran erkenne ich die große Göttinn Calypso. (sie will gehen)

Calypso. Wo willst du hin?

Armelia. Ich habe auf deinen Befehl Telemachs Freund hieher beruffen. Nun aber soll kein Mann mehr den Schimmer deiner Augen sehen.

Calypso. Bleibe — Telemachs Freund sagst du? laß ihn kommen.

Armelia Calypso!

Calypso. Es ist nicht Liebe, nur so eine kleine weibliche Neugierde, nur zu hören, was Telemach spricht.

Armelia. Calypso, du reissest durch diese Unterredung dir eine noch tiefere Wunde ins Herz.

Calyso. Nicht doch Freundin, nicht doch du siehst, ich bin kalt — kalt wie das Eis, aber sprechen muß ich Telemachs Freund.

Armelia. (macht eine Pantomie, daß ihr diese Unterredung nicht gefällt, geht ab.)

Calypso. (sieht ihr nach.) Scheint es mir doch beynahe, als wenn jedes Weib mich um Telemachs Liebe beneidete — ach könnt ich nur eine Freundin zählen, die an meinen Kummer sich kettete, — aber so —

Scene 13.

Armelia tritt ein mit Kolifonio.

Armelia. Hier ist die große Fürstin! (ab.)

Kolif. (tritt furchtsam hervor.)

Calypso. Nur näher mein Freund, nur näher, warum zitterst du?

Kolif. Ich zittere immer, wenn ich so ein schönes Weib vor mir sehe.

Calypso. Du kömmst aus Telemachs Schule. — Doch sag, warum ziehst du dich immer zurück?

Kolif. Weil ich in Verlegenheit bin — ob ich die Hand — das Kleid, oder den Fuß küssen darf; denn ich muß dir aufrichtig sagen — ich bin ein Mann, dem das Herz gleich pocht, wenn so ein paar Sterne vor ihm aufgehen.

Calypso. An zierlichen Worten fehlt es dir nicht — doch wenn es dir Vergnügen macht, meine Hand zu küssen, so sey es! hier! (Sie reicht ihm die Hand)

Kolif. (küßt die Hand, ohne Calypso mit einer Hand zu verlihren, und macht verliebte Pantomien.) Hm! Hm!

Calypso. Was ist dir?

Kolif. Prometheus Feuer ist Schnee und Eis gegen diese schöne Hand — o wär ich Telemach.

Calypso. Nun was würdest du?

Kolif. Mich todt küssen — aber dann blieb ich auch nicht immer bey diesen all blendenden Händchen alleine — ich käme schon nach und nach bis zum purpurfarben Mund auch.

Calypso. Was den einen reitzt, eckelt den andern — Telemach denkt nicht wie du.

Kolif. Dafür ist Telemach Prinz, und ich nur von gemeinen Eltern.

Calypso Sollte das die Liebe ändern?

Kolif. Ganz natürlich — die Großen sehen aus Nothwendigkeit immer abwärts, und wir Gemeinen suchen Hilf und Trost, wenn wir hinauf blicken — aber ich finde, daß es höchst gefährlich ist, wenn man nicht immer gerade vor sich hinsieht — vor mich zum Beyspiel, wär es am heilsamsten, wenn ich ohne Augen gebohren wäre.

Calypso Wie das?

Kolif. Weil ich itzt sehe, was ich nicht sehen sollte, und weil ich nun schwätze, was ich nicht schwätzen soll, und weil man am Ende ein Narr wird, wenn man sich das nicht erschwätzen kann, was man wünscht.

Calypso. Aber so viel ich mich erinnere, so hat es dir doch schon geglückt, eine meiner Nymphen zu beschwätzen.

Kolif. Je nu freilich! hat man keine Taube, so ißt man aus Hunger auch wohl den Raben.

Calypso. Der ist keck und verschlagen, aber um Telemachs Willen sey alles gewagt — Du denkst also, daß Telemach nie mehr lieben könnte —

Kolif. Das will ich nicht sagen — denn

wir Männer sind wunderbare Geschöpfe, — heute schwören wir bey allen bösen Geistern, jene nicht mehr anzusehen, und morgen knieen wir vor ihnen zur Erde, und wimmern so lange, bis man uns erhört.

Calypso. Du denkst also, daß ich Telemach durch Drohung gewinnen würde?

Kolif. Furcht, kennt Telemach nicht — aber ich würde ihn mit Gleichgültigkeit behandeln, vor allen aber Tillina die Freyheit wieder geben, rührt ihn deine Großmuth nicht, dann ists besser, du schenkst dein Herz einem Mann der — der — sichs zur heiligsten Pflicht macht, in jeden Augenblick für dich zu sterben (für sich) daß ich der Mann bin, kann sie doch leicht errathen.

Calypso. Ich werde deinen Rath befolgen, sag dem Prinzen, Tillina sey wieder frey, sag ihm, daß es mich schmerzen würde, wenn er von dannen zöge, ohne von mir Abschied zu nehmen, sag ihm, daß ich mein Reich, mein Leben mit ihm getheilt hätte, sag ihm, daß Calypso diesen Königsmantel, und diese Krone für ihn bestimmt hätte, sag ihm, daß ich verzweifeln würde ihn nicht mehr zu sehen.

Kolif. So ein Mantel könnte unser einem auch nicht übel stehen.

Scene 14.

Polania. Vorige.

Pola. Fürstin! —
Calypso. Was giebts?
Pola. Telemach und Tillina —
Calypso Nun?
Pola. Sind fort.
Calypso Fort? fort sagst du?
Kolif. (freudig für sich.) Kolifonio hat eine herrliche Aussicht.

Scene 15.

Alle Nymphen kommen.

Chor.

Calypso.

Ihr Schwestern doch schwinget die Fackel der Rache,
Alle Nymphen.
Wir schwingen wir schwingen die Fackel der Rache.
Calypso.
Eilt bringet den Prinzen eilt bringet Tillinen,
Alle Nymphen.
Wir bringen den Prinzen, wir bringen Tillinen.
Calypso.
Schleppt todt oder lebend sie beide mir her.
Alle Nymphen.
Auf todt oder lebend wir schleppen sie her.

Calypso.
Ihr Blut solls mirs büssen, die Rache sey schwer.
Alle Nymphen.
Ihr Blut soll es büssen, die Rache sey schwer,
Calypso.
Gedenkt meiner Worte Blut Rache und Todt.
Alle Nymphen.
Wir denken der Worte Blut Rache und Todt.
(alle ab.)

Scene 16.

Kolifonio allein, hernach Pratschina, und Krieger.

Kolif. Das sind Weiber! O ihr Götter, schützt mich nur vor dem Zorn der Weiber.

Pratsch. (kömmt eilig herein.) Rette dich Freund, sonst bist du verlohren. — Die Krieger stürmen so eben durch den Pallast herein — man verlangt deinen Kopf; wirf den Mantel um dich und flieh. — (Sie giebt ihm den auf den Tisch liegenden Mantel um, und läuft ab.)

Kolif. Aber so hör nur —

Pratsch. Ich muß zur Fürstin

Kolif. Dasmal schnüren sie mir den Hals zusamm, gute Nacht Welt — zu was soll mir der Mantel nützen (die Krieger von innen.)

Krieger. Heraus mit dem Verräther! heraus!

Kolif. O Göttin der Unsichtbarkeit steh mir bey. (setzt den Fürstenkranz auf sein Haupt, alle Krieger tretten herein.)

Erster Krieger. Wo ist er? (als sie sehen, daß Kolifonio so verkleidet da steht, so erschrecken sie.)

Kolif. Ihr Frevler, wen sucht ihr hier, dachtet ihr vielleicht, daß ich, wie ihr von gemeinen Stande sey? fort aus meinen Augen, wenn ihr nicht des schimpflichsten Todes sterben wollt; Calypso wählte mich zum Fürsten dieses Landes, und weh euch, wenn ihr nicht augenblicklich von dannen zieht — fort sag ich, fort! — fort! fort!

Krieger. (gehen stillschweigend ab.)

Kolif. (klißt den Mantel und Kranz, singt:) da — da — da! Jezt, wem hab ich mein Leben zu verdanken? einem Weib! — ja, wenn die Weiber wollen, da hilft alles nichts, der Teufel selbst muß per Chappeaupas gehen — aber seh ich denn auch einen Fürsten ähnlich?

Erster Papagey. Ja einen Narren, einen Narren!

Kolif. Was ist das? wer hat denn jetzt gesprochen?

Erster Pap. Ja ein Narr bist du.

Kolif. Jzt da hör man den Vogel! Was in ich?

Erster Pap. Ein ausgefreßner Narr.

Kolif. Ein ausgefreßner Narr.

Erster Pap. Ja, ja, ja!

Kolif (zum Zweyten.) Ist das wahr?

Zweyter Pap. Ja! du bist der Bachus aufm Bierfaß.

Kolif. Wär ich Fürst, ihr müßtet es mir theuer bezahlen, doch nein — nein! rachgierig wäre ich nicht, — aber mein Leben würde ich fürstlich genießen.

Aria.

Bey grossen und stattlichen Herren,
Möcht ich wohl ein Papagey seyn.
Ich ließ in den Käfig mich sperren,
Sie reichten mir Zucker hinein;
Und machten im Hause die Leuthe,
Nur einen verdächtigen Streich,
So macht ich dem Herrn die Freude,
Und plauderte alles sogleich.
Ich schickte mich herrlich darein,
Ein Paperl ein Paperl zu seyn.

Bey Nachts wär ich stets auf der Lauer,
Wenns Wetter wär düster und trüb;
Und stieg einer über die Mauer,
So schrie ich du Spitzbub du Dieb.
Und gäb man mir Zucker und Feigen,
Und schmeichelte man mich dabey,
So würde ich dennoch nicht schweigen
Ich blieb meinem Herren getreu,
Ich schickte mich herrlich darein,
Ein Paperl ein Paperl zu seyn.

Auch giebt es gewisse Gespenster,
Es nimmt sie der Paperl in acht,
Sie kommen gar oft durch das Fenster,
Und sagen den Mädeln gute Nacht;
Sie schleichen ganz still auf den Zehen,
Sind gerne bey Schönen allein.
Es hat euch der Paperl gesehen;
Geht weiter, sonst werde ich schreyn.
Ich schickte mich herrlich dareln,
Ein Paperl ein Paperl zu seyn.

Scene 17.

(Das Theater verwandelt sich in ein kurzes Gebüsch, Telemach und Tillina treten ein.)

Duetto.

Telemach und Tillina.

Telemach.

Mir ist so wohl an deiner Seite,
So wohl wars meinem Herzen nie.

Tillina.

In mir klopft Hoffnung Furcht und Freude,
So etwas fühlte ich noch nie.

Telemach.

Mich rühren diese sanften Triebe,
Es zeigt dein unschuldvolles Herz.

Tillina.

Doch wäre strafbar unsre Liebe,
So quälte uns der Trennung Schmerz.

Telemach.

O nein! Stets bleib ich dir zur Seite,
Sind wir nicht beyde Engelrein?

Tillina.

Mein Herz kennt keine andre Freude,
Als ewig, ewig dein zu seyn.

Beide.

In mir klopft Hoffnung, Furcht, und Freude,
So etwas fühlte ich noch nie:
Mir ist so wohl an deiner Seite,
So wohl wars meinem Herzen nie.

(wollen gehen.)

Scene 18.

Pratschina, mit einer brennenden Fackel in der Hand.

Pratsch. Ist das nicht Telemach und Tillina? — ja, sie sinds — Telemach, Tillina! kommt hieher (sie kommen.) Unglückliche wo wollt ihr hin? — kommt hieher, dort geht ihr euren Tod entgegen.

Tillina. So ist mir doch noch eine Freundin an diesem Hofe übrig? o nun ist Tillina wieder ganz glücklich.

Telemach. Sag an Freundinn, was spricht man am Hofe, und was spricht die Fürstinn von Telemach?

Pratsch. Um euch das alles zu erzählen, ist die Gefahr hier zu groß — denn Calypso und alle Nymphen, haben euch einstimmig den Tod geschworen, in ihrer Wuth stecken sie alle Schiffe in Brand, und nun streichen sie mit ihren Fackeln die Wälder durch, um euch zu finden.

Tillina. O Telemach, Telemach! was haben wir gethan?

Pratsch. Folgt mir in diese Grotte, denn euer Wimmern frommt hier zu nichts.

Tillina. Telemach, ich will allein zurück, ich allein will das Opfer seyn.

Telemach. Was sagst du? nein Liebe! wo du bist, da ist auch Telemach — dein Schicksal sey das meinige; das schwor ich bey der geheiligten Asche meines Stammvaters, bey Arcesiens Schatten. . .

Terzetto.

(Die Bühne wird schnell etwas dunkel. Donnerstreich und Bliz. Man hört zugleich eine Baßposaune nebst zwey Horn, Arzesiens Schatten singt von innen)

Telemach!

Telemach. (etwas zitternd) Was war das?

Schatten. (wie oben) Telemach!
Telemach. Noch einmal.
Schatten. (wie oben) Telemach!
Wach aus deinem Schlummer, die Lie-
be bringt dir Todt.

Telemach. Tillina. Pratschina.
Wach auf aus deinem Schlummer, die
Liebe bringt dir) mir) Todt.

Tillina.) Pratsch.) Ihr Götter, weh mir.

Telemach.
Nun denn, was giebt es hier:
Will mich wohl Mentor necken,
Ein falscher Dämon schrecken,
Tillina folge mir.

Pratschina.
Prinz, zaudert dieß zu wagen,
Ich muß die Wahrheit sagen:
Dieß war Arcesiens Schatten,
Den auch dein Vater sah.

Telemach.
Wie, was Arcesiens Schatten?

Pratschina.
Es war Arcesiens Schatten,
Wir haben ihn gesehn,
Bey uns vorüber gehn.
Als einst Uliß Calypso schwur:
Er liebe sie alleine nur.

Telemach.

Sag mir, wie sah der Schatten aus?

Pratschina.

Noch füllt es mich mit Angst und Graus.
Grau war er im Gesichte,
Auf seinem Haupt war eine Kron,
Mit Majestät, und ernstem Drohn,
Befahl er dem Uliß, zu fliehn.
Bestürzt ließ ihn Calypso ziehn.

Telemach und Tillina.

Und gieng Uliß aus eurem Land?

Pratschina.

Zur Stunde floh er unser Land.

Telemach und Tillina.

Wie aber kann ich reisen,
Die Schiffe sind ja schon verbrannt.

Pratschina.

Dieß wird sich alles weisen,
Vertraut auf Amors starke Hand.

Telemach. Tillina. Pratschina.

Wo Herzen voll von Liebe schlagen,
Wo Treu und Unschuld sich vereint,
Da dürfen Menschen niemals zagen,
Die Gottheit selbsten ist ihr Freund.

(alle ab)

Scene 19.

Kolifonio allein.

Kolif. (singt) La la la la! daß ich heute noch so einen vergnügten Tag erleben sollte, hätte ich nimmermehr gedacht. —

Scene 20.

Molina, Polania mit Fakeln in der Hand.

Beyde. (sie ergreifen ihn) Ha, haben wir dich!

Kolif. Meine Damen, ich bitte um alles in der Welt — wodurch hab ich denn verdient, daß ihr mich so jämmerlich erschröckt.

Molina. Komm nur, du wirst noch mehr zittern, wenn wir dich zur Fürstinn bringen.

Kolif. Aber um des Himmels willen, ich hab ja nichts verbrochen.

Polania. Sag an, wo ist Telemach und Tillina.

Kolif. Wo Telemach und Tillina ist?

Molina. Antwort.

Kolif. Kann euch das nützen, wenn ihr es wißt?

Polania. Wir haben zu fragen, und nicht du, — Antwort.

Kolif. Nur gelassen, meine Damen, nur gelassen, und schreit nicht so — seht, wenn Telemach und Tillina auch wirklich entfliehen wollten — so wäre doch alles vergebens — da ihr alle Schiffe in Brand stecktet.

Molina. Sahst du sie brennen?

Kolif. Ja freylich, es war mir Angst genug bey der Sache:

Molina. Aus diesem schließe, wie Calypso sich erst an undankbaren Menschen rächt.

Kolif. Auf diese Art hat sich also die Sache noch nicht geendiget.

Polania. Das war nur so ein kleines Vorspiel; nun kommt die Reihe an dich.

Kolif. Wenn es möglich ist, schöne Damen, so laßt mich aus dem Spiel. Ich will lieber einen guten Statisten machen als eine schlechte Hauptrolle. (will fort)

Polania. Nicht von der Stelle, oder du bist des Todes.

Scene 21.

Calypso. (mit einer Fackel in der Hand)

Calypso. Wer sprach hier?

Molina. Hier, große Fürstinn haben wir einen Verräther, sag an, was soll mit ihm geschehen.

Calypso. Ist das nicht Telemachs Freund?

Kolif. O weh! große Fürstinn, ich war einst Telemachs Freund, aber nun bin ich es nicht mehr; nun könnte ich ihn selbst mit meinen eigenen Zähnen zerreissen, weil er dich so schändlich hintergieng.

Calypso. Laßt den rechtschaffenen Mann seine Freyheit.

Kolif. Hi hi hi, diesmal hat mir mein Witz einen großen Beystand geleistet.

Calypso, (spricht heimlich mit Beyden) Dieser Mann ist ein leichtsinniger Schwätzer, durch Güte und Herablassung werden wir mehr erfahren, als durch Strenge.

Kolif. Was die Fürstinn so sanft nach mir blickt. Hi hi hi! lachen müßt ich — wenn sie statt Telemach mich zu ihrem Herzenswurm wählte.

Calypso. Lieber Freund, diese Damen hatten nur ihren Scherz mit dir — und wo ich nicht irre, so sind sie alle beyde in dich verliebt.

Kolif. Den Gusto sollen sie sich vergehen lassen — denn wenn ich einmal verliebt werden könnte, da wüßte ich mir ganz was anderes — was erhabeners — was größers — was glänzenders — so was schwärzers — (sehr schnell) o ich Esel, das war blump, dasmahl hab ich zu viel verrathen.

Calypso. Begreift ihr?

Nymphen. Ja!

Calypso. Wer mir sagen könnte, auf was Art der Prinz Tillinen entführte, dem würde ich Namenlos belohnen.

Kolif Wenn ich ein Schwätzer wär, so könnte ich dir sagen, daß ich der war, der dem Prinzen in Tillinens Zimmer half — aber von mir soll kein Mensch etwas erfahren

Calypso. Ich würde den mit einer Krone belohnen, der dem Prinzen den großen Gedanken eingab, Tillinen zu entführen.

Kolif. Mit einer Krone, wenn nun zum Beyspiel ich der Mann wäre?

Calypso. Du? das ist nicht möglich.

Kolif. Es ist nicht nur möglich — sondern Wirklichkeit.

Calypso. Aber wie machtet ihr das?

Kolif. Hi hi hi! ganz pfiffig, so hielt ich mich mit beyden Händen an der Mauer an — und Telemach sprang über meinen Buckel zum Fenster hinein.

Calypso. Welch großer Gedanke, nein, so was muß belohnt werden.

Kolif. Die Fürstinn hab ich schon am Bandel, die ist schon so viel als mein.

Calypso. Nun möcht ich nur noch wissen, wo jetzt Telemach mit Tillinen seyn könnte.

Kolif. Das weiß ich auch.

Calypso. Nicht möglich.

Kolif. Ja, er hat sich so eben mit zwey Nymphen in diese Grotte dort verborgen.

Calypso. Ist das gewiß?

Kolif. Schwätzen ist sonst meine Sache nicht, aber wenn ich einmal was sage, so ists auch Wahrheit.

Calaypso. (läßt ihre Wuth blicken, doch hält sie es vor Kolifonio verbergen) Auf Schwestern; Rache und Verderben über Telemachs Haupt.

(wollen gehen)

Kolif. Frau Fürstinn, wenn ich dich in

deinem Pallast besuchen wollte, wird man mir keine Hindernisse machen?

Calypso. Sey unbekümmert! grosse Thaten verdienen auch grosse Belohnungen. — Ich will nur erst mit Telemach endigen, dann kommt die Reihe an dich.

Kolif. Frau Fürstinn, kann ich zu jeder Stunde zu dir paßiren?

Calypso. Zu jeder Stunde. Das Losungswort: Liebe oder Todt!

Kolif. Hernach wissen die Leute schon, wo ich hin soll?

Calypso. Dann ist dir jede Thüre geöffnet.
(geht ab)

Kolif. Also Liebe oder Todt! — das heißt so viel, Telemach muß sterben, und Kolifonio wird Fürst. Potz Element, was bin ich für ein glücklicher Mann; jetzt komm ich auf einmal zu einem Fürstenthum, ich weiß nicht wie.
(geht ab)

Scene 22.

(Das Theater verwandelt sich in einen versetzten Hain; ferne sieht man Schiffe brennen; hin und wieder Säulen von eingefallenen Tempeln; die Nymphen halten Fackeln in den Händen, und gehen hastig durch die Bäume hin und her.

Chor von Nymphen.

Schon prasselt das Feuer in Segel und Masten,
Schon schlagen die Flammen zum Himmel empor!
Doch lasset die Rache nicht ruhen, nicht rasten,
Auf sucht den Verräther, und schleppt ihn hervor.

(Sie schleppen Telemach und Tillinen herbei)

Alle.

Ach hervor ihr falschen Herzen,
Fühlet schrecklich eu'r Vergehen,
Fühlt gerechter Strafe Schmerzen,
Bringt sie an das Licht hervor!

Calypso.

Schließet einen Kreis um sie,
Höret, richtet ihre Worte!
Sehet dort an jenem Orte,
Den jetzt Telemach nimmt ein,
Schwur sein Vater falsche Schwüre,
Mir auf ewig treu zu seyn.

Telemach.

Er zog zu der Gattinn hin,
Und das Reich verlangte ihn.

Calypso.

Schweig! so war der Vater schon.
Sprechet, was verdient der Sohn?

Alle Nymphen.

Er verdient den Todt zum Lohn!

Telemach.

Tod wird mir zur Lind'rung dienen,
Nur habt Mitleid mit Tillinen.

Tillina.

Nein! verschont den Jüngling nur.

Calypso.

Schweig, den Tod verdient ihr nur.

Alle Nymphen.

Höre Orkus unsern Schwur.
Tod lächelt unsre Rache nur.

Calypso.

Laßt die blanken Dolche blitzen,
Stoßt sie in der Falschen Brust.

Alle Nymphen.

Sieh, schon zücken unsre Spitzen,
Hoch entflammt der Rache Lust.

Telemach.

Haltet ein! — verklärte Schatten,
Rächt für diese Unthat Euch! —
Höre mich Arcesions Schatten,
Komm aus deinem Todtenreich.

Alle Nymphen.

Ha, mit ihm sollt ihr euch gatten,
Fort, hinab ins Schattenreich.

Scene 23.

Donner, Bliz, Posaun- und Waldhornton.

Als König erscheint Arcesiens Schatten.

Hütet euch vor Übelthaten,
Blick der Unschuld schändet euch.
Hört! ich bin Arcesiens Schatten,
Und die Götter warnen euch.
Fürchtet euch vor meinen Dröhn,
Denn Ulißes war mein Sohn.

Calypso und die Nymphen weichen bebend rechts und links zurück.

Alle.

Götter seht dieß bange Beben,
Unsre Rache ist dahin!
Niemals komm in unserm Leben
Mordsucht wiederum in Sinn!
Götter schonet, seht dieß Beben,
Lasset uns von dannen ziehn. (ab)

Telemach knieend.

Du Vater meiner Väter!
Im Staub bet ich dich an,
Und schwör' beym Gott der Götter
Zu geh'n der Ehre Bahn.

Arcesiens Schatten.

Du mußt dieß Ufer meiden,
Die Ältern grämen sich,
Versüße ihre Leiden,

Und zeige tapfer dich! —
Du mußt dem Staat dich weih'n
Ihm König — Vater seyn!
(verliert sich durch die Bäume)

Telemach allein.

Recitativ.

Ist so viel Werth noch in mir Armen,
Daß Götter meiner sich erbarmen,
Ach ja, ich fühls in jeder Ader, die sich regt,
Daß Unschuld noch in meinem Herzen schlägt.

Aria.

Lillinen muß ich nun verlassen,
Nur dieß, o Schutzgeist, quält mein Herz! —
Wer kann der Götter Rathschluß fassen?
Der Ehre Ruf besiegt den Schmerz. —
Ich will mich meinem Volke weihn.
Will König, Freund, und Vater seyn.

Wie er abgehen will, begegnet ihm Mentor.

Scene 24.

Mentor.

Siehst du dort die Schiffe brennen?
Götter! mußt ich so verkennen
Meinen königlichen Freund?

Telemach.

Mach mir keinen Vorwurf mehr,
Denn ich leide centnerschwer! —
Reue hat mein Herz getroffen,
Deinem Rathe steht es offen:
Mentor, hier ist meine Hand,
Führe mich aus diesem Land!

Duetto.

Mentor.

Wirst du jetzt die Liebe meiden?

Telemach.

Fliehen will ich ihre Freuden! —

Mentor.

Held und Freund mir wieder seyn?

Telemach.

Telemach sey ewig dein! —

Beide.

Laß dich an den Busen drücken,
Du bist mein, o welch Entzücken!
Du wirst dich) der Ehre weih'n,
Ich will mich)
Vater (deines) Landes seyn.
(meines)

(gehen ab, und kommen wieder zurück.)

Mentor.

Fühlst du dieses tief im Herzen? —

Telemach.

Ja, ich fühl' es tief im Herzen.

Mentor.

Komm!

Telemach.

Komm!

Beyde.

Komm, nun bist du wieder mein,
Ewig, ewig bin ich dein! (gehen ab)

(Das Theater verwandelt sich in einen angenehmen Garten.

Scene 25.

Tillina allein.

Recitativ.

Wo bin ich? Ist mirs doch so düster und schwer,
Als wenn ich in dem Reich der Schatten wär!
Weh mir! bin ich denn noch bey Sinnen?
Ist jener Schatten wirklich mir erschienen?
Bin ich zu meiner Quaal erwacht?
O nein ich lebe — fühle der Leiden ganze Macht.

Aria.

Ohne Telemach zu leben,
Ist mir Quaal und Todtespein,
Ach was gleicht den süßen Streben.
Lieben, und geliebt zu seyn.
Doch weit schöner, als wir denken,
Können es die Götter lenken,
Ach vielleicht wird er noch mein,
Und Tillina ewig seyn. (will gehen)

Recitativ.

Hier kommt Calypso, wehe mir!
Ihr Götter! schützet mich vor ihr.

Scene 26.

Calypso. Vorige.

Gutes Mädchen, ach verzeihe!
Weiche nicht von mir zurück!
Sieh wie ich den Fehl bereue
Deine Ruhe sey mein Glück! —
Nimm den Prinzen, er sey dein
Gern will ich verlassen seyn.

Tillina.

Fürstinn, nein bey deinem Leide
Wär die Liebe mir nicht süß,

Künftig lieben wir ihn beyde,
Sage Fürstinn, willst du dieß?

Calypso.

Beyde wollen wir ihn küssen,
Und der Liebe Glück genießen.

Tillina.

Beyde lieben? willst du dieß?
Beyde küß er, willst du dieß?

Calypso. Tillina.

Ungestört in Freud und Leyde,
Ruhest du an meiner Seite.
Komm der Freundinn Arm allein,
Soll mein Ruhebette seyn.

(Arm in Arm ab)

Scene 27.

Kolifonio allein, hernach Pratschina.

O wär ich in der Burg schon drinnen,
Es knebelt mir das Herz so bang! —
Zum Fürstenstand, zu Prinzeßinnen —
Wird mir die Zeit abscheulich lang.
Ists Furcht, ists Freude, ja ich wette,
Es ist die Furcht der Etikette! —
Der Streich ist mir noch nicht geschehen
Mit Fürstinnen vertraut zu stehen.
Mit einer Fürstinn umzugehen,
Doch komm ich ihr nicht gar zu fein,
So wird sie nicht gleich böse seyn.

Recitativ.

O weh! da kommt Pratschina her!
Die arme Haut ist wahrlich zu beklagen,

Es fällt mir meiner Seele schwer,
Doch muß ich ihr jetzt gleich den Abschied
sagen.

Pratschina.

Wie gehts mein Schätzchen — so allein?

Kolifonio.

Ich sah für mich im Monde schon
Die Kron, den Scepter, und den Thron,
Die Krönung, und die Hochzeitspracht,
Und Kolifonios Ehrenwacht.
Der jetzt durch die Calypso wird
Zum Fürstenstande procurirt.

Pratschina.

Mein Schatz, du bist verrückt, ich wette!

Kolifonio.

Da sieh nur in den Mond hinauf! —
Calypso geht mit mir zu Bette,
Drum sey nur still, weck sie nicht auf.

Pratschina.

Ja, ja, du bist verrückt, ich wette.

Kolifonio.

Kann ich dir eine Gnad erzeigen,
So melde dich zur Audienz,
Ich will die Ohren gnädigst neigen,
Und nun mach deinen Reverenz.
(will gehen)

Pratschina.

So hör nur König aus dem Monde —

Kolifonio.

Respekt, jetzt schlägt die Ruhestunde!
Der König geht zur Königinn,
Legt sich zu ihr aufs Lager hin.

Pratsch. Hanns Narr!
Kolif. Sey still!
Pratsch. Hanns Narr!
Kolif. Sey still!

Pratschina.

Hanns Narr! Hanns Narr! Hanns Narr!

Kolifonio.

Sey still! sey still! sey still!

(beyde ab)

Scene 28.

Die Bühne verwandelt sich in ein Kabinet. Calypso schläft auf einem Ruhebette rechts, Tillina links; durch die Thüre sieht man Nymphen mit Bogen auf und abgehen. Kolifonio.

Melina. Polania.

Wer da? wer da? wer da?
Wer wagt sich hier heran?

Kolifonio.

Ich bin der König,
Seht ihr mirs denn nicht an?

Melina. Polania.

Gieb uns das Losungswort,
Sonst wirst du massakrirt.

Kolifonio.

Nu ja, Lieb oder Tod.

Melina. Polania.

Paßirt, paßirt, paßirt.

Kolifonio. (tritt ein)

Courage steh mir bey, da ruht die Königinn
Wie thu ichs ihr denn kund, daß ich schon bey ihr bin?



Zupf ich sie bey dem Fuß, so könnte sie erschrecken;
Drück ich sie bey der Hand, so kriegt sie blaue Flecken.
Vielleicht wird sie dann wach,
Ich huste allgemach. (hustet nach Musik)
O Königinn wach auf! gieb meiner Liebe nach,
Dein König steht vor dir, ach sage, liebst du mich. (hustet leise)

Calypso. (im Schlafe)

Ja, ewig lieb ich dich.

Tillina. (im Schlafe)

Ja, ewig lieb ich dich.

Kolifonio.

Noch eine zweite da? Tillina auch? ey ey!
Wie glücklich bin ich nicht, statt einer hab ich zwey.
Die wird die Kammerdam, mit der kann ich mich necken,
So etwas ist für mich, jetzt will ich beyde wecken. (singt stärker)
Sie schlafen um die Wett, jetzt stoß ich an das Bett. (schreyt, was er vermag)

Calypso, Tillina. (springen auf)

Wer ist so kühn, uns zu erschrecken?

Kolifonio.

Ihr Damen lärmet nur nicht so,
Der König Kolifonio —
Steht hier bey eurem Ruhebett,
In seiner ganzen Majestät.

Calypso. Tillina.

Ha, büße die Verrätherey,
Auf auf ihr Damen kommt herbey!

Calypso bläst in ein Horn, sogleich erscheinen die Nymphen.

Alle Nymphen.

Calypso, was ist vorgegangen?

Calypso.

Nehmt diesen Bösewicht gefangen.
Er soll der Tieger Speise seyn,
Weil er so tollkühn drang herein.

Kolifonio.

Bedenkt, wenn ihr mit mir verweilet,
So ist der Prinz auf ewig hin.
Wenn ihr nicht gleich zum Felsen eilet,
So wird er aus dem Land entfliehn.
Er eilt zu Fuß an Mentors Hand,
Vom großen Felsen aus dem Land.

Calypso. Tillina.

Fort Schwestern alle ohne Verweilen,
So sollst du nun in Freyheit seyn.
(alle ab, mit Nymphen)

Kolifonio. (allein)

Bald weiß ich nimmer was ich bin
Die Krone ist schon wieder hin.

Scene 29.

Kolifonio. Pratschina.

Duetto.

Pratsch. mit einer Bittschrift voll Complim.)
Herr König, gieb mir eine Gnade!

Kolifonio.

Hör auf, ich bitt dich, fopp mich nicht.

Pratschina.

Herr König gieb mir eine Gnade!

Kolifonio.

Hör auf, ich bitt dich, fopp mich nicht.

Pratschina.

Du bist so reich, hast eine Kron,
Drum schenk mir eine Pension!

Kolifonio.

Die Majestät ist wieder witsch,
Mein Königreich ist heidi pritsch.

Pratschina. (lacht)

Nun, Strohkopf, mag ich dich nicht mehr.

Kolifonio.

Ich liebe mich, so wie vorher!

Pratschina.

Nein, nein, das kann ich nimmermehr,
Denn du beschimpftest mich zu sehr.

Kolif. Mein Schatz!
Pratsch. Bin keine Königinn!
Kolif. Mein Weib!
Pratsch. Bin keine Königinn!
Kolif. Ich erhäng mich!
Pratsch. Immerhin.
Kolif. Ich ersäuf mich!
Pratsch. Immerhin.
Kolif. Ich verbrenn' mich!
Pratsch. Immerhin.

Beide. { Daß ich dieses sollt erfahren,
Hätt' ich nie mir vorgestellt.

Kolif. Sieh, so einen guten Narren
Giebt es nicht mehr auf der Welt.
Pratsch. Ja, so einen guten Narren
Find ich schwerlich auf der Welt! —
Komm her mein Herz, mein Leben!
Kolif. Ja, mit Freuden komm ich her.
Pratsch. Und vergessen und vergeben
Lieb ich dich so wie vorher.
Beyde. Kolifonio und Pratschine
Sind auf ewig nun verbunden,
Und es zeige ihre Miene,
Daß sie dieses Glück empfunden.
(beyde ab)

Scene 30.

Mentor führt Telemach an der Hand.

Mentor. Sey standhaft Jüngling, folge mir,
Du gabst dein Ehrenwort von dir.
Telem Laß mich sie nur noch sehen,
Nur einen Abschiedskuß!
Mentor. Dieß darf nicht mehr geschehen.
Gefahr folgt auf den Fuß.
Telem. Ach Mentor hab Erbarmen!
Mentor. Dieß fühlt mein Herz für dich.
Telem. Erhöre doch mich Armen,
Du fühlest nicht für mich.
Mentor. Ich hab mit dir Erbarmen,
Doch ruft das Schicksal dich.
(Unter diesem Duett zieht er ihn auf den Felsen)

Scene 31.

Vorige. Tillina. Calypso. Nymphen.

Tillina. Ach Trauter bleib zurücke!
Telemach. Ach laß mich zu ihr hin! —
Mentor. Umsonst!

Telemach. Tillina.

Nur einen ihrer) seiner) Blicke

Mentor. Umsonst.

Telemach. Tillina.

Du stöhrest unser Glücke!

Mentor. Dieß ist der Götter Sinn.
Calypso. Ach Trauter bleib zurücke!
Telem. Ach laß mich zu ihr hin!
Mentor. Umsonst.

Calypso zu Tillina.

Ach Freundinn halte ihn!

Tillina.)
Telem. (Nur der Umarmung Glücke.
Calypso)
Mentor. Ach meide ihre Blicke,
Sonst stürz ich dich im Schlunde des tiefsten Meers hinab.

Obige drey.

Des Meeres tiefste Gründe, sind mein willkommen Grab.

Telem. Ich muß ihr nach!
Mentor. Umsonst.
Beide Weiber. Ach weile noch!
Beide Männer. Umsonst.
Mentor. Ich stürze dich hinab.

Telem. Verzweiflung tobt in ihrem Herzen, Tillina liebt mich treu.

Mentor. (stürzt den Telemach hinab) Hinab ins Grab der Schmerzen. Nun bist du wieder frey.

Telemach. (im Stürzen)
Calypso, Tillina, lebe wohl!

Tillina. (stürzt sich nach)
Ich folge, Calypso lebe wohl!

Calypso. Weh mir!

Zwey Nymphen kommen.
Weh uns, was ist geschehen?

Ritornell, Donnerschlag, die Felsen stürzen ein, Minerva mit ihrem Gesang auf einen Wolkenwagen Die Scenen sind transparent; die Bäume glänzendgrün, das Meer silberartig. Neptun kommt mit seinem Wasserpferde mit Telemach und Tillina, nach ihnen Wassergötter und Nymphen in Silbermuscheln.

Schlußchor.

Der Held hat muthig überwunden,
Tillina krönt des Siegers Hand.
Der Lohn den Schmerz, den du empfunden
Die Liebe in dem Vaterland.
Dort sollst du dich dem Staate weihn
Und dankbar an Calypso seyn.

Calypso. (sinkt den Nymphen in die Arme)
Weh mir, ich leide nur allein.

Ende.

Errata.

Seite	Zeile	statt	soll heißen
I.	9	.	,
II.	9	Ätiopien	Utopien
III.	3	Denkalions	Deukalions
IV.	7	Conzent	Conzert
IV.	9	ist das Wort unanständig ausgelassen.	
IV.	22	neuen	nennen
V.	12	größtentheil	größtentheils
V.	24	nascatur	nascitur
VI.	9	sich	sie
IX.	9	borus	bonus
IX.	20	nz	zu
X.	1	er lebt	erlebt
1	4	Lußservietten	Luftservitten
18	23	Solania	Polania
23	4	Schnlter	Schulter
23	19	lehret	lohnet
24	12	muß nach Calypso das O weggelassen werden.	
31	28	anch	auch
38	11	wart	war't
38	18	7	21
39	19	Jahre	Jahren
43	2	betrübt	berückt
43	18	halt	halte
53	2	Schock	Schockbriefe
53	6	sah mich und	die mich sah,
61	15 20 25	Talania	Polania
62	14	Talina	Polania
74	29	in	bin
76	4	gute	gut'
83	18	blump	plump
86	8	ach	auf!
87	9	Onckus	Orckus

Seite	Zeile	statt	soll heißen
87	10	lächelt	kühlet
88	6	Blick	Blut
92	25	ist die ganze Zeile überflüssig.	
93	12	procurirt	promovirt
95	nach 22	schalte ein, wacht auf ihr Schönen, seht den Mann, der vor euch steht.	
95	nach 24	schalte ein, wacht auf ihr Schönen, seht den Mann, der vor euch steht,	
100	13	mit ihrem Gesang.	in ihrem Glanz.
100	23	der Lohn	dir lohn


ÖNB

